

Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
Sprachwissenschaftliche Kommission
DEUTSCH-SLAWISCHE FORSCHUNGEN
ZUR NAMENKUNDE UND SIEDLUNGSGESCHICHTE

Begründet von Theodor Frings und Rudolf Fischer
Herausgegeben von Ernst Eichler, Wolfgang Fleischer,
Rudolf Große, Albrecht Neubert und Hans Walther

Nr. 28

ERNST EICHLER und HANS WALTHER

ORTSNAMENBUCH DER OBERLAUSITZ

Studien zur Toponymie der Kreise
Bautzen, Bischofswerda, Görlitz, Hoyerswerda, Kamenz,
Löbau, Niesky, Senftenberg, Weißwasser und Zittau

I Namenbuch

Mit einer Karte



AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

1975

Gedruckt mit Unterstützung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen
der Deutschen Demokratischen Republik
und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Manuskript abgeschlossen und eingeliefert
am 5. Februar 1974

Erschienen im Akademie-Verlag, 108 Berlin, Leipziger Straße 3–4
Copyright 1975 by Akademie-Verlag Berlin
Lizenznummer: 202 · 100/135/75 · P 211/73
Gesamtherstellung: IV/2/14 VEB Druckerei »Gottfried Wilhelm Leibniz«,
445 Gräfenhainichen · 4394
Bestellnummer: 751 938 7 (2100/28) · LSV 0857
Printed in GDR
EVP 41,—

VORWORT

Mit dem Doppelband 28/29 unserer Schriftenreihe, der das Siedlungsnamengut der Oberlausitz systematisch erfaßt, wissenschaftlich darstellt und linguistisch-historisch erläutert und interpretiert, setzen wir die großlandschaftliche Bearbeitung der Toponymie der südlichen DDR fort, die mit dem Namenbuch der zentralen sächsischen Altlandschaft Daleminze (Band 20/21) begonnen wurde. Mit dieser Erfassung der Ortsnamen von zehn Landkreisen (einschließlich Stadtkreisen) kommen wir dem gesetzten Fernziel, einem umfassenden historischen Ortsnamenbuch der DDR, wiederum einen großen Schritt näher, zumal entsprechende parallele Bearbeitungen der Niederlausitz und anderer Landschaften ebenfalls bereits weit gediehen sind und in den nächsten Jahren erscheinen werden.

Das Arbeitsgebiet, die noch heute von deutscher und sorbischer Bevölkerung bewohnte Oberlausitz, bot mit ihrer jahrhundertewährenden Zweisprachigkeit der sprachlichen und historisch-gesellschaftlichen Analyse eine Fülle besonderer Probleme, deren Lösung und Klärung zunächst von uns als Sprachwissenschaftlern begonnen werden mußte, jedoch der weiteren Beleuchtung durch Gesellschaftswissenschaftler der verschiedenen Richtungen, insbesondere Historiker, bedarf. Insofern soll hier neu Grund gelegt werden; es dürfen aber in der historischen Auswertung des überaus komplizierten, vom jahrhundertelangen Sprachkontakt geprägten Namengutes noch keine abschließenden Ergebnisse erwartet werden. Das von den gesellschaftlichen Verhältnissen ausgehende Herangehen an unseren Gegenstand gewährleistet jedoch ein adäquates Erfassen und Beurteilen der historischen Prozesse, die sich im Namenschatz der Oberlausitz niedergeschlagen und die Beziehungen zwischen Deutschen und Sorben in diesem Gebiet deutlich geprägt haben.

Herzlicher Dank gilt all denen, die durch Rat und Tat ihren Anteil am Zustandekommen der Arbeit genommen haben. Besonders zu danken haben wir Herrn Staatsarchivdirektor i. R. Dr. Martin Reuther (Bautzen) für seine Mitarbeit bei der Sichtung und Klärung der historischen Belege der Ortsnamen sowie den namenkundlichen Forschungsstellen in der ČSSR und in der VR Polen für zahlreiche Auskünfte.

Leipzig, im Frühjahr 1974

Ernst Eichler und Hans Walther

INHALT

Vorwort	3
I. Erläuterungen zum Namenbuch	7
II. Namenbuch	13
1. Die Ortsnamen. Überlieferung und Deutung	13
2. Die Namen der Ortsteile und Nebensiedlungen	354
3. Zweifelhafte Siedlungen und Nennungen	381
III. Quellen und Literatur – Abkürzungen	384
A. Ungedrucktes Material	384
1. Archivbezeichnungen	384
2. Allgemeine Abkürzungen in den Quellenzitaten	385
3. Archivmaterialien	385
B. Historische und landeskundliche Hilfsmittel	392
1. Urkundencodices, Regestenwerke	392
2. Karten	395
3. Historisch-landeskundliche Literatur	395
4. Sprachwissenschaftliche Literatur	398
a) Abkürzungen gebräuchlicher Termini	398
b) Sprachwissenschaftliche Literatur	399
5. Zeitschriften, Schriftenreihen	408
IV. Register	410
1. Deutsch-sorbisches Register	410
2. Sorbisch-deutsches Register	421
3. Register der Ortsumbenennungen während der Jahre 1933–1945 (und vorher)	429
4. Bemerkungen zur Lautschrift	431
Übersichtskarte	

I. ERLÄUTERUNGEN ZUM NAMENBUCH

Der allgemeine Aufbau des ersten Bandes des Oberlausitzer Ortsnamenbuches folgt dem bewährten und anerkannten Muster des mittelsächsischen Ortsnamenbuches (Gau Daleminze, Bd. 20 der Schriftenreihe). Im wesentlichen gilt daher hier das gleiche, was dort in den Vorbemerkungen (S. 7 ff.) gesagt wurde. Bei der Bearbeitung wurde die Sichtung der gesamten Überlieferung, die Belegauswahl sowie die Erläuterung der deutschen ON im wesentlichen von H. Walther (unter Mithilfe von M. Reuther) vorgenommen, während E. Eichler alle sorabistischen und slawistischen Belange wahrnahm (Belegsammlung sorbischer Formen und Deutung der sorbischen Namen). Über alle strittigen Fälle wurde gemeinsam beraten und entschieden.

Die Gliederung dieses Bandes ergab sich aus der Materialgrundlage. Er trägt Handbuchcharakter, um eine schnelle Einsichtnahme und Orientierung zu ermöglichen. Die zusammenfassende Auswertung des Namengutes bleibt dem zweiten Band vorbehalten, der auch die notwendigen Rahmeninformationen über die Landschaft und ihre gesellschaftliche Entwicklung bieten wird.

Die Begrenzung des Untersuchungsgebietes war durch die heutigen Grenzen der oberlausitzischen Kreise gegeben, die im Untertitel der Arbeit genannt sind. Diese Arbeitsgebietsgrenze deckt sich nicht an allen Stellen mit der Grenze der historischen Oberlausitz: so war im Osten für uns die heutige Staatsgrenze zwischen der DDR und der VR Polen (Neiße) verbindlich, und mit den nördlichen Teilen der heutigen Kreise Senftenberg, Hoyerswerda und Weißwasser wird ein Übergangsbereich mit erfaßt, das zeitweise und teilweise – u. a. auch sprachlich – bereits zur Niederlausitz gehörte bzw. verschiedentlich gerechnet wurde. Näheres darüber wird im zweiten Band gesagt. Für unsere Gebietsabgrenzung waren neben historischen vor allem praktische (besonders kartentechnische) Gründe ausschlaggebend. Die sprachliche Kennzeichnung von sorbischen Namenformen als obersorbisch (oso.) ist daher nur pauschal zu verstehen, auf die sprachlichen Übergangserscheinungen zum Niedersorbischen wird im zweiten Teilband genauer eingegangen.

Zum Teil konnte auf vorangegangene erste Untersuchungen zurückgegriffen werden: 1964 legte W. Ziegler der Karl-Marx-Universität eine Dissertation über „Die Ortsnamen der Kreise Bischofswerda und Sebnitz“ vor, von der hier das Material des Kreises Bischofswerda teilweise verwertet

wurde. J. Heinrich bearbeitete in einer Dissertation der Karl-Marx-Universität 1965 „Die Ortsnamen der Kreise Görlitz und Zittau“, die ebenfalls Berücksichtigung fand. F. Grucza (Warszawa) untersuchte 1961 in einer Leipziger Diplomarbeit die Ortsnamen des Kreises Kamenz. Im Nordwesten des Untersuchungsgebietes gehört der ehemalige vorgeschobene Ostteil des früheren Kreises Liebenwerda (Gebiet um Ortrand und Mückenberg-Lauchhammer) seit der Verwaltungsreform von 1952 zum Kreis Senftenberg. Der Vollständigkeit halber wurden die Siedlungsnamen dieses Gebietes hier nochmals mitbehandelt, obwohl sie in Band 22 unserer Schriftenreihe (Die Ortsnamen des Kreises Bad Liebenwerda, Berlin 1968, ebenfalls ursprünglich Dissertation 1965 an der Karl-Marx-Universität) von E. Crome bereits erläutert wurden. Es handelt sich im einzelnen um die Orte Bockwitz, Dolsthaida, Frauwalde, Groß-/Klein-Kmehlen, Grünewalde, Kleinleipisch, Lauchhammer, Mückenberg, Naundorf b. Lauchhammer und Ortrand.

Das im Namenbuch enthaltene Orts- bzw. Ortsnamenverzeichnis führt die deutschen und – soweit feststellbar – sorbischen Siedlungsnamen in deutscher alphabetischer Reihenfolge an. In ihm wurden die Namen aller ehemals selbständig gewesenen Siedlungen und solcher Nebensiedlungen aufgenommen, die typische deutsche ON-Grundwörter (*-dorf*, *-dörfchen*, *-tal*, *-walde* u. a.) enthalten. Die Eingemeindungen von kleineren Gemeinden in größere, die im wesentlichen seit \pm 1900 erfolgten, fanden demnach keine Beachtung. Uns kam es nicht darauf an, den gegenwärtigen Stand der Siedlungsverhältnisse und die heutige Verwaltungsgliederung der Gemeinden zu dokumentieren, da unser Ziel ein Überblick über die historische Gesamtentwicklung der Siedlungen und Siedlungsnamen ist. Das Verzeichnis ist daher *siedlungsgeschichtlich* orientiert. Demgemäß wurden auch alle sicher feststellbaren abgegangenen Ortschaften (Wüstungen) in das Verzeichnis aufgenommen. Auf Grund dieser Orientierung werden alle räumlich deutlich getrennten Siedlungen, auch wenn sie den gleichen Stammmamen tragen, der meistens durch ein zusätzliches Namenselement differenziert wird, getrennt aufgeführt. Dabei gibt der Stammmamen den Ausschlag für die Eingliederung in die alphabetische Reihenfolge (also z. B. *Baselitz, Deutsch-*; *Baselitz, Wendisch-*; *Brösern, Groß-*; *Brösern, Klein-*; *Bocka, Hohen-*, usw.). Die alphabetische Anführung berücksichtigt Umlaute nicht: *ä* gilt dabei als *a*, *ö* als *o*, *ü* als *u*; ferner sind aus linguistischen Gründen die mit *C-* oder *Ch-* geschriebenen ON unter *K-* eingereiht. Auf der anderen Seite haben wir mit gleichem Stammmamen bezeichnete, erst sekundär durch Zusätze verwaltungsmäßig getrennte aber räumlich eine Einheit bildende Siedlungen unter einem Stichwort zusammengefaßt: z. B. *Sohland, Nieder-, Ober-, Mittel-*; *Lichtenau, Nieder-, Ober-*; *Cunewalde, Nieder-, Mittel-, Ober-*; *Strahwalde, Nieder-, Ober-*, usw. (Jedoch Trennung bei räumlich getrennter Lage: z. B. *Kaina, Ober-*; *Kaina, Nieder-*). Da es sich bei den mit *Groß-* und *Klein-* benannten Orten fast durchweg um räumlich isolierte Nachbarsiedlungen handelt, erfolgte

hier eine gesonderte Aufführung. Begründete Abweichungen bzw. Korrekturen im Stichwort-Ansatz (vor allem bei Wüstungen) gegenüber dem „Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen“ (von K. Blaschke, Chiffre: HOV) wurden erforderlichenfalls – meist ohne nähere Begründung – vorgenommen, sie ergeben sich zwangsläufig aus der zugehörigen Belegreihe. Wechselte der Name einer Siedlung zu irgendeinem Zeitpunkt, so wurde seine Erörterung im allgemeinen unter dem jüngeren Namen geboten. Die systematischen Umbenennungen in der Zeit des Hitlerfaschismus sind in einem gesonderten Verzeichnis festgehalten (IV. 3). Näheres darüber wird im zweiten Teilband gesagt werden. Im übrigen wird von Fall zu Fall auf den Namenwechsel im Alphabet verwiesen.

Im 2. Abschnitt des Namenbuches folgt das Verzeichnis aller Einzel- und Nebensiedlungen und zu keiner Zeit selbständigen Gemeindeteile/Ortsteile (Einzelgüter, Vorwerke bzw. Häuslerabbauten zu ehemaligen Rittergütern, sog. „Kolonien“, usw.). Die aus den o. g. Gründen im Hauptnamenverzeichnis aufgeführten, vom Siedlungsgeschichtlichen her gesehen hierhergehörigen Namen/Siedlungen wurden hier nicht noch einmal erfaßt. Verweise erleichtern auch hier das Nachschlagen. Es erübrigte sich, in der Überzahl der Fälle hierzu Deutungen zu geben, doch wurden entsprechende sorbische Namen auch hier kurz erläutert. Mühlen und bloße Gasthäuser sowie Forsthäuser blieben auch hier unberücksichtigt. (Da dieser Abschnitt erst zuletzt bearbeitet werden konnte, sind zuweilen Orts- bzw. Ortsteilnamen hier erfaßt, die vom linguistischen Prinzip her noch in das Hauptverzeichnis hätten aufgenommen werden müssen. Da es sich nur um ganz wenige Fälle handelt, ließen wir diese unerhebliche Inkonsequenz bestehen.)

Für jede Siedlung sind nacheinander folgende Angaben gemacht worden: **1.** Ortsziffer innerhalb des Namenverzeichnisses, identisch mit der Ortsziffer auf der beigegebenen Orientierungskarte. **2.** Heutiger amtlicher Name als Stichwort, soweit er aus amtlichen Ortsverzeichnissen erfaßt werden konnte. Nicht mehr bestehende Siedlungen sind durch ein Kreuz mit langem Schaft (†) vor dem Namen gekennzeichnet. Ist dieses Kreuz in Klammern gesetzt, so handelt es sich um eine vorübergehende oder eine Teilwüstung, eine Siedlung, von der noch Reste erhalten sind oder um in Städten aufgegangene Siedlungen. **3.** Heutiger amtlicher sorbischer Name, soweit dieser aus amtlichen Ortsverzeichnissen zu entnehmen war. Ist der sorbische Name nur aus älteren Quellen erschlossen, heute aber am Orte selbst nicht mehr gebräuchlich, steht ihm ein hochgestelltes Zeichen in Gestalt eines x voran. **4.** Den Stichwörtern (oder dem Stichwort) folgt die Angabe der Kreiszugehörigkeit in Chiffren, wobei die Anfangsbuchstaben des Kreisnamens gewählt worden sind: B = Bautzen, Bi = Bischofswerda, G = Görlitz (Stadt- und Landkreis), H = Hoyerswerda, K = Kamenz, L = Löbau, N = Niesky, S = Senftenberg, W = Weißwasser und Z = Zittau.

Es schließt sich 5. eine kurze Siedlungskennzeichnung an (Dorf, Ortsteil, Stadtteil u. ä.) mit der annähernden Lageangabe zum nächstgrößeren Orientierungsort (meistens zur Kreisstadt). Für alle weiteren wissenschaftlichen Merkmale wird der Verweis auf die entsprechende Darstellung im Historischen Ortsverzeichnis von Sachsen (HOV), im Deutschen Städtebuch und im Handbuch der historischen Stätten Deutschlands gegeben. Orte, die ausführlicher bereits in einem der Oberlausitzbände der zeitgenössischen heimatkundlichen Reihe „Werte unserer Heimat“ (WuH; Bde. 12, 16, 17 und 24) behandelt werden, erhielten einen Verweis auf die entsprechende Stelle.

Von den orientierenden Hinweisen auch optisch abgesetzt wird im folgenden 6. eine Auswahl der für die Namensentwicklung wichtigsten und bedeutenden älteren Namenbelege geboten, zugleich mit Angabe (möglichst) der Originalquelle, der sie entstammen. Nur im Falle der Nichterreichbarkeit dieser wurden Abschriften, Drucke oder Nachdrucke von Originalquellen zitiert. Insgesamt wurden schätzungsweise ca. 50 000 Namenbelege gesammelt und überprüft. Die Quellenangaben erfolgten aus Raumgründen in stark gekürzten Formen, die aus dem Quellenverzeichnis ersehen werden können. Das Quellenmaterial war außerordentlich umfangreich. Wir waren bestrebt, diese Vielfalt durch rationelle, aufeinander abgestimmte Chiffren trotzdem weitgehend zu vereinheitlichen und durchsichtig zu machen. Das in den Bautzener Archiven befindliche Überlieferungsgut hat M. Reuther soweit wie möglich und für unsere Zwecke erforderlich durchgearbeitet und beige-steuert, das Dresdener Archivgut sichtete ergänzend H. Walther, während E. Eichler Manuskripte und Bestände der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften einsah. Das in den Prager Archiven befindliche Beleggut konnte dank vorliegender zahlreicher zuverlässiger Editionen aus diesen geschöpft werden. Materialien aus anderen – im Quellenverzeichnis genannten – Archiven konnten ergänzend benutzt werden. Bei den Quellenzitaten sind Blatt- oder Seitenzahlen unmittelbar an das Komma hinter der Quellensignatur bzw. Bandzahl angeschlossen. Gleichwertige Angaben (z. B. mehrere Blatt- oder Seitenzahlen) sind durch je eine Leertaste mit Komma getrennt. In der Regel wurden die Urkunden nach Nummern zitiert (auch aus den Urkundenbüchern, z. B. U 3), bei unnummerierten Beständen wird das Ausstellungsdatum der Urkunde – soweit feststellbar – genannt. Bei sehr häufig zu zitierenden Quellen wurde auf die Archivangabe verzichtet. Eine eingehendere Charakteristik einzelner Quellen mußte aus verständlichen Gründen unterbleiben, doch wurden für die überlieferte Namenform wichtige Hinweise (z. B. spätere Abschrift usw.) vermerkt.

Am Ende der Belegreihen wird 7. die für uns erreichbare mundartliche Aussprache des Namens nach der in den bisherigen Bänden der Schriftenreihe für zweisprachige Gebiete verwendeten Lautschrift angeführt (vgl. unten).

Für die Belegreihe der überlieferten sorbischen Namenformen 8. gilt das Entsprechende. Allerdings setzt die Überlieferung dieser Namen, die hier erstmalig relativ vollständig geboten werden, bedauerlicherweise im allgemeinen erst in später Zeit ein. Einige der genannten sorbischen Autoren haben offensichtlich zuweilen ihnen nicht ganz durchsichtige sorbische Namen von sich aus neu angesetzt ('verbessert'), weshalb hier öfter keine klare Namenskontinuität zwischen älterer und jüngerer Form vorhanden ist. In den von uns ausgeschöpften Quellen sorbischen Namengutes lassen sich auch Übernahmen von einer Aufzeichnung in andere feststellen. Die Auswirkung der sich herausbildenden sorbischen Schriftsprache und die Rolle der im Volksmund gebräuchlichen Namen sind zwar zu erkennen, aber oft nicht mehr klar voneinander abzugrenzen. Ein Versuch der Erklärung dieser komplizierten sorbisch-deutschen Sprachbeziehungen und ihrer Widerspiegelung in der phonologischen und grammatischen Struktur der Toponymie wird im zweiten Band unternommen werden.

Die sorbischen Mundartformen der sorbischen Ortsnamen 9. wurden uns größtenteils von Dialektologen des Gebietes (z. B. H. Protze, W. Sperber, L. Hoffmann und den Mitautoren des „Sorbischen Sprachatlasses“ F. Michalk und H. Faßke u. a.) übermittelt, wofür wir aufrichtig danken. Auf die Nennung der von Ortsnamen abgeleiteten Adjektive haben wir verzichtet. Die normale Anfangsbetonung blieb unbezeichnet, Abweichungen wurden durch den Gravis (˘) über der Tonsilbe kenntlich gemacht. Zur Lautschrift vgl. S. 431.

Die Erklärung und Entwicklungsgeschichte der einzelnen Namen, die sich 10. anschließt, konnte bei einer Vielzahl von – vor allem deutschen – Namen sehr knapp gehalten werden. Lautliche Erscheinungen werden im auswertenden zweiten Band zusammengefaßt behandelt. Zu zahlreichen parallelen Namen wurden in den früheren Bänden der Schriftenreihe bereits eingehende Erläuterungen gegeben, so daß oft ein Verweis auf diese genügte. Wo die Namendeutung schwieriger war, wurde an Raum nicht gespart und wurden mehrere Möglichkeiten der Namensentwicklung angeführt. Für die sorbischen Namen haben wir die Parallelen aus den benachbarten slawischen Sprachen weitgehend herangezogen und auf sie verwiesen, gelegentlich auch auf süd- und ostslawisches Namengut. 'Näherliegende' sog. Vergleichsnamen erhielten dabei den Vorrang vor weiter entfernt gelegenen. Auf die früheren Deutungen, die J. E. Smoler (Schmaler), H. Immisch, P. Kühnel, G. Hey und vor allem A. Muka (E. Mucke) u. a. vorlegten, konnten wir schon aus Raumgründen nicht bei jedem ON eingehen, sondern mußten die Auseinandersetzung mit den älteren etymologischen Versuchen vor allem auf die problematischen und zum Teil auch heute noch nicht völlig aufgehellten Fälle beschränken.

Die onomastische Etymologie ist weitgehend vom Forschungsstand zur historischen Lexikologie, in unserem Falle vor allem im Bereich der slawi-

schen Sprachen, abhängig. Da hier die Forschungen im vollen Gange sind und großräumig angelegte Werke für die nächsten Jahre und Jahrzehnte zu erwarten sind, wird auch manches Licht auf hier noch nicht befriedigend geklärte altsorbische Ortsnamen fallen, so daß manche Deutung ergänzt, evtl. aber auch revidiert werden wird. Entsprechendes gilt für den deutschen Wortschatz, vor allem den der Mundarten. Mit dem Terminus 'schlesisch' (schles., auch 'dt./schles.') ist stets die bis 1945 in Schlesien gesprochene deutsche Mundart bzw. die betr. damals amtliche deutsche Namenform gemeint. Wegen des sehr engen sprach- und siedlungsgeschichtlichen Zusammenhangs der Oberlausitz mit Schlesien war die Heranziehung von vergleichbaren Namen aus diesem Raum unentbehrlich.

In allen sonstigen technischen und methodischen Fragen folgt die Arbeit dem Vorbild der bisherigen Bände der Schriftenreihe (DS). Wir hoffen, bereits mit diesem ersten Teil gerade auch der sorabistischen Forschung eine wertvolle Zuarbeit zu leisten. Die Kenntnisnahme von den zwischensprachlichen Namenbeziehungen dieses interessanten Gebietes wird auch allen anderen Linguisten von großem Nutzen sein. Gerade von der eingehenden linguistischen Analyse des Sprachgutes in Gebieten jahrhundertelanger Zweisprachigkeit erwartet die Forschung mit gutem Grund immer wieder neue Impulse und Erkenntnisse.

II. NAMENBUCH

1. Die Ortsnamen

Überlieferung und Deutung

1 Adolfshütte, oso. Adolfo wa Hěta (B), Werkweiler, OT von Crosta n. Bautzen.

1831 von *Adolf von Einsiedel* auf Milkel errichtetes Schamottewerk, das seit 1923 wieder einging. 1904 Kaolin-, Ton- und Kohlenwerke (OV 16). Die Werksiedlung wurde nach dem Gründer benannt. Vgl. hier Annahütte (4). – Mda. *a:dǒlfshyta; adolfsheta*.

2 Allmosen, oso. *Wólobuz (S), Dorf nō. Senftenberg.

1551 Almusa, Almus, Almuß AEB Senft. 71, 273, 419; um 1600 Almosen SAD Oederkarte Senft.; 1668, 1690 Almoßen, Almosen SAPotsdam Rep. 37 XV Nr. 361A, 362A; 1757 Allmosen Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *almo:zyn*.

1761 Wolobus Hauptmann Gramm. 420; 1843 Wołobuz HS 296; 1884 Wołobuz Mucke DS 19; 1920 Wołobuz Rězak 39. – Mda. †.

Wahrscheinlich aus aso. *Vol'buž bzw. *Voli buž zum PN *Vol'bud* bzw. *Volibud* (zu *vol'a* 'Wille' und *bud-*, dazu s. u. Bautzen, oso. *Budyšin*). In Anlehnung an oso. *wol* 'Ochse' ist hartes *-t-* aufgekommen und *-o-* als Fugenvokal eingesetzt worden; jedenfalls nicht als 'Ochsenpferch' (so Mucke Wb. 3, 184) aufzufassen, bestenfalls als Volksetymologie im sorb. Munde. Zum VN **Volibud* vgl. apoln. *Wolimir* (Ta. PN 106), *Vol'gost* in ON wie Wolgast usw. (Tr. 1, 46). Weiteres s. DS 19, 173f. Der Name gliedert sich in seiner Struktur gut in die Namenlandschaft ein (ON aus VN mit dem Zweitglied *-bud*, vgl. *Cottbus* aus aso. **Chotěbuž* zum VN *Chotěbud*, nso. *Chósebuz*). Im Deutschen ist der sorb. ON offensichtlich an *Almosen*, älter auch *Almusen*, ein Lehnwort aus dem Lat. (DEW 15), angeglichen worden. Eine vermittelnde Rolle scheint dabei das nso. *wółomužna* 'Almosen' gespielt zu haben (Mucke Wb. 2, 916).

Altmarkt s. Diehsa (Nr. 110)

3 Altstadt (G), Dorf s. Ostritz (HOV 473) (= Altostritz).

1007 (castellum) Ostrusna SAD U 15 (Zuweisung umstritten); 1245 Antiqua Oztrosen AMT U 9; 1326, 1337 in antiqua civitate Ostros AMT UU 32, 42; 1346 Antiquum Oppidum AMT U 44; 1555 Alte Stat AMT ZV; 1732 Altstadt Schreibers OLKarte. – Mda. *da ala šdod*.

Altstadt ist das *ältere Ostritz*, s. d. (598). Es war eine Zeitlang Stadt (oppidum, civitas), wurde aber wieder Dorf, als die Stadtgerechtigkeit auf das *neue Ostritz* (1326 Novum Ostros) übertragen wurde. 1245 muß dieses schon bestanden haben, da Alt-Ostritz bereits als solches bezeichnet wird. (Vgl. H. Knothe, ASG NF 1, 203.)

Vgl. *Altstadt* b. Stolpen Kr. Sebnitz: 1357 by der Aldin stad (HOV 103) sowie mehrere ehem. *Altstadt* in Schlesien (Knie OV 6f.).

4 Annahütte (ehemals Särchen), oso. *Žďázarki (S), Dorf nw. Senftenberg. Der Name der ehem. Glashütte Annahütte wurde 1937 für die Gesamtgemeinde Särchen + Annahütte eingesetzt. (Vgl. Paulitz 680.)

1418 das Serchin SAD Cop. 33, 193; 1441 Serichen SAD Cop. 40, 192b; 1467 Serchin SAD U 8000; 1492 vom Serichen SAD Loc. 8386 (Kopie von 1546); 1529 Serichenn AER Senft. 33b; 1551 Serichgen(n) AEB Senft. 2b, 56, 240b; 391; um 1600 Dörfel Serichen SAD Oederkarte Senft.; 1757 Sährigen Schenk-Zürn. Karte Amt Senft.; 1791 Sährichen OV 490. – 1854 Emilienhütte n. Paulitz 680; 1905 Annahütte, Glashütte, zu Särchen Neumanns OVL 32; 1938 Annahütte Müllers OB 35. – Mda. *ana:hyta*.

1884 Zdzáfk Mucke DS 13; 1928 Žďázark Mucke, Nso. Wb. 3, 189. – Mda. †.

Die Benennung erfolgte nach den Frauen der jeweiligen Besitzer (um 1870 Besitzerwechsel mit Umbenennung, Paulitz 680).

Zum modernen Namen vgl. *Annahütte* (Glashütte), OT von Pappenberg/Opf. (Neumanns OVL 32). – Zum häufigen ON *Särchen* in der Lausitz s. Särchen (722–724).

5 Arnsdorf I, oso. Warnoóicy (B), Dorf sw. Bautzen (HOV 383; WuH 12, 133).

1363 Arnoldisdorf SBB 1, 25b; 1439 Arnstorff DAM Lib. Theod. 558; 1464 Arnstorff SAD U 7835; 1552 Arnsdorff DAM LB Karlowitz 96b; 1759 Arnsdorff Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *arnsdorf*.

1700 Warnoczicze Frenzel LS; 1800 Warnozizy OLK 122; 1848 Warnaczizy Ja-Ku. 26; 1954 Warnoóicy Kreiskarte Bautzen. – Mda. *wanačica*.

‘Dorf eines *Arnold*’. In Ostdeutschland sehr häufig vorkommender ON und PN, vgl. DS 3, 20f. und folg.

6 Arnsdorf II, oso. *Warnoóicy (G), Dorf ö. Weißenberg (HOV 417).

1366 Arnoldisdorf SBG 2, 22; 1376 Arnsdorf ebd. 60b; 1420 Arnstorff SBG 56, 66b; 1526 Arnßdorff LiB 1, 3, 4b; 1755 Arnssdorff AMT U 144. – Mda. *arnsdorf*.

1831/45 Warnoóicy Knie OV 11. – Mda. †.

S. vor. und folg. – Evtl. nach Arnold v. Radeberg benannt (Schieckel 127).

7 Arnsdorf III, oso. *Warnoóicy (S), Dorf s. Ruhland (HOV 422).

1455 Arnsdorf Böhm. Reg. 1424; 1486 Arnßdorff RAB U (= VOU I 2, 155); 1604 Arnßdorff SAB Guteborn 1174; 1727 Arnßdorff SAB Guteborn 48; 1791 Arnsdorf OV 15. – Mda. *arnsdorf*.

1800 Warnozizy OLK 122; 1843 Warnacıcy HS Karte; 1885 Warnoćicy St. 13. – Mda. †.

Dorf (am wahrscheinlichsten) eines *Arnold* (< *Arn*+*walt*), vgl. vor. und die sehr zahlreichen A. im OL der DDR 31 und ehem. A. in Schlesien bei Knie OV 11f.

8 Attendorf, oso. *Oóicy (N), Dorfs. Niesky (HOV 460).

1239 Ottindorf AMT U 4; 1245 Ottendorph AMT U 9; 1280 Ottindorff AMT U 15; 1427 Clein Ottendorff RRG 6, 206; 1497 Ottendorff AMT U 114; 1555 Attendorff AMT ZV; 1597 Attendorff SAB Jänkendorf 119 (ZV); 1791 Attendorf OV 17. – Mda. *atndurf*.

1866 Oóicy Pfuhl 1094; 1920 Oóicy Řězak 79. – Mda. †.

‘Dorf eines *Otto*, *Otte*’. ON und PN sind östlich der Elbe/Saale häufig vertreten. Wegen der sehr offenen Aussprache des kurzen *O*- in der Mda. ging man im 16. Jh. zur Schreibung mit *A*- über.

Vgl. *Ottendorf* Kr. Döbeln, Kr. Dresden, Kr. Grimma (DS 13, 150), Kr. Pirna, Kr. Rochlitz (DS 3, 107); *Ottengrün*, *Ottenhain*, *Ottenstein* u. a. m.; ehemalige O. in Schlesien verzeichnet Knie (OV 466f.).

9 Auritz, oso. Wuricy (B), Dorf sö. Bautzen (HOV 383; WuH 12, 88).

1391ff. (Familie von) Uwirwicz, Uwirricz, Vwericz, Uwricz, Uricz RAB StV 1, 2, 3; seit 1453: Auwericz, Awricz, Awericz, Auwirwicz SBB 2, 11b, 79b, 86, 90b; RRL 2, 117b; 1447 Uwericz DAB XII U 11b; 1496 Awritz DAB VIII U 13; 1534 Auritz RAB GrdstV; 1544 Awericz LB Maltitz 112b; 1791 Auritz OV 20. – Mda. *agorc*.

1800 Wurizy OLK 122; 1843 Wuricy, -ic HS 292; 1866 Wuricy Pfuhl 922; 1954 Wuricy Kreiskarte Bautzen. – Mda. *wurica*, *hurica*.

Wahrscheinlich ein aso. patronymischer ON *Uvěrovici zum PN *Uvěř* (vgl. die atsch. PN wie *Ubor*, *Umysl*, *Usil*, *Ustoj*, *Utěš* usw., vgl. Svob. 103, sowie nso. *Huraz*, dt. *Auras* sw. Cottbus, zum aso. PN *Urad*) und *věř*-‘treu’ in tsch. *Věřislav*; *Bezvěr* im ON *Bezvěrov* (Svob. 98; Prof. 1, 78f.); russ. PN *Nevěr* (Mikl. 46). – Für einen Ansatz mit einem Element **Ur*- bietet sich keine Anknüpfungsmöglichkeit. Eine Grf. **Uvěř(ov)ici* würde den Schreibungen am ehesten gerecht werden, da *Uw*- nicht einfach als *Au*- bzw. dessen Vorstufe gelesen werden kann. – Zum ON vgl. auch A. Herrmann, ČMS 85, 1932, 16–19.

10 Auschkowitz, oso. Wučekcy (K), Dorf nō. Bischofswerda (HOV 432).

1365 Uskewicz AMS U 121; 1374 Vskewicz AMS U 128; 1377 Uschkowicz SAD U 4171b; 1370ff. (Familie) Vskewicz, Vschkewicz SBB 1, 41b, 47b, 51, 63 u. a.; seit 1428 Vskewicz, Ußkewicz, Auskewicz, Außkewicz, Awschkewicz SBB 2, 9b, 11, 14, 23 u. a.; 1447 Ußkewicz DAB XXII U 11b; 1513 Außkewitz AMS U 206; 1572 Auschkewitz DAB C IX U 8; 1617 Vtزشkewitz Vis. Göda 227; 1791 Auschkowitz, Utschkowitz OV 20, 588; 1848 Utschkowitz Ja-Ku. 36. – Mda. *agškwic*.

1565 Wuczschkicz LiB 2, 18; 1647 Wuschkiz n. v. Boetticher Adel I 220; 1800 Wutzkecze OLK 123; 1866 Wučkecy Pfuhl 893; 1886 Wučkecy St. 30; 1954 Wučkecy Kreiskarte Kamenz. – Mda. *wučkeca*.

Vielleicht aso. **Uškovići* zum PN **Uš(e)k*. Die Deutung dieses PN ist schwierig, weil der š-Laut vor -k- im Slaw. auch auf einem -ž- beruhen kann: stimmhaftes ž wurde vor stimmlosen Geräuschkonsonanten nach dem Schwund der schwachen reduzierten Vokale stimmlos. Also kann **Uš(e)k* sowohl auf **Uš-* als auch auf **Už-* beruhen. Bei einem Ansatz **Už-* könnte man an slaw. *qžb* 'Schlange' denken (vgl. den atsch. PN *Užik*, 1375 Uzikonis (Gen.), poln. *Wężyk* usw., Prof. 4, 456 und BG 346). Wahrscheinlicher ist wohl ein Ansatz **Uš-*, wobei wiederum fraglich ist, ob dieser Stamm zu *ucho* 'Ohr' gehört. Ähnliche Schwierigkeiten bestehen bei der Etymologie des tsch. ON *Úšava*, dt. *Uschau*, vgl. auch *Úšovice*, dt. *Auschowitz*, beide in Westböhmen (Prof. a. a. O.), neben skr. ON *Uševce*, bulg. ON *Ušovići* usw. (ebd.). – Die Struktur des Namens spricht für ein Patronymikon und läßt die Zugehörigkeit zum Adjektiv *uzky* 'eng' kaum zu.

Das -*tsch-* (-š-) in der sorbischen Form ist offenbar sekundär und aus -š- hervorgegangen.

11 Baarsdorf, oso **Bartecy* (N), Dorf s. Niesky (HOV 460).

1398 Tieze Barsdorff SBG 19, 157 b; 1419 Barsdorff SBG 59; 1440 Barsdorff SBG 34, 33 b; 1462/63 Barisdorff RAG UB II 158; 1567 Barßdorff RAG BRL 3; 1597 Parschdorff SAB Jänkendorf 119 (ZV); 1719 Baarsdorff SAB See U 5; 1791 Bahrsdorf OV 24. – Mda. *ba:rsdurf*.

1886 Bartecy St. 493; 1920 Bartecy Rězak 126. – Mda. †.

Das BW dieses ON ist nicht sicher zu erschließen: man vgl. etwa die schleswig-holstein. *Barsbek* (zu mhd. md. asä. *bars* 'Barsch'), *Barsbüttel* (1228 Bernekesbutle), *Barsfleth* (1447 Bardesvlete) bei Laur, Hist. ON-Lex. Schl.-Holstein 65; oder die meckl. *Barsitz*, h. *Besitz* Kr. Hagenow, *Barsikow*, *Barsdorf* Kr. Gransee u. a. bei Trautmann 1, 72 (zu einem apolab. Zunamen *Barz* zu slaw. *borzъb* 'schnell, wacker', oso. *bórzy* 'schnell, geschwind, bald' (Bern. EW 109), sowie ehem. schles. *Barschdorf* Kr. Liegnitz (1229 Bartosi villa, 1245 Bartoschow, Knie OV 20), zum slaw. PN *Bartoš*. Ein Mischnamen liegt nahe.

Die oso. Namenform *Bartecy* dürfte auf einer Eindeutung des FaN *Bart* beruhen, die in der urkundlichen Überlieferung keine Stütze findet.

12 Bahnsdorf, oso. **Bobošojcy* (S), Dorf nö. Senftenberg.

1462 Baynstorf ZA Mers. Lausitzkopia 137 b; 1551 Pans-, Bamsdorff AEB Senft. 188, 228, 273, 419, 483; 1757 Banßdorff Schenk-Zürn. OLKarte; 1761 Bahnsdorf bey Draucke (= Drebkau) Hauptmann Gramm. 408; 1791 Bahnsdorf OV 23. – Mda. *ba:nsdorf*.

1761 Boboschojze Hauptmann Gramm. 408; 1843 Bobošojce HS 293; 1884 Bobošojce Mucke DS 19; 1920 Bobošojcy Rězak 128. – Mda. †.

Da überwiegend *-a-* im Wortstamm auftritt, wird man von einem PN mit dem Vokal *-a-* ausgehen, etwa *Džban*, vgl. apoln. *czban*, tsch. *džbán* 'Krug' usw. (tsch. FaN *Džbánek* Beneš 238). Jedenfalls liegt ein sorb. RN näher, da im altdt. Gebiet ähnliche Namen kaum vorkommen, so daß wir es wohl mit einem Mischnamen zu tun haben. Vgl. auch ehem. *Banau* in Schlesien, heute poln. *Dzbanów*, 1210 Cbanouo (wohl zu einem poln. PN *Džban*?), Knie OV 18, 956. Auch für *Bahnsdorf* Kr. Herzberg konnte keine eindeutige Bestimmung getroffen werden (vgl. DS 16, 16).

Im Sorb. ist der ON an *bob* 'Bohne' angelehnt worden bzw. an einen davon abgeleiteten PN (vgl. nso. FaN *Bobuš* Mucke, Nso. Wb. 3, 14) mit ursprünglich patronym. Suffix *-ojcy* (*-ovici*). An einen PN *Bogoš* (so Mucke, a. a. O. 128) ist nicht zu denken.

13 Baruth, oso. Bart (B), Dorf nw. Weißenberg (HOV 383; HistSt. 8, 18).

Familie (vgl. Knothe, Adel 106): 1216–1234 Hildebrandus de Baruth, Barut, Barud SAD UU 212, 230 c; U 25 DCM; CdS I 3, 266 (Nachdruck); SAW UU 4733, 4734; 1234–1280 He(i)nrucus de Baruth, Barut, Baruht SAD U 366 a–d; DAM UU 76, 122; DAB II U 1; AMT UU 1, 15; 1285ff. Siffridus de Baruth AMS UU 23, 24, 59; u. a. – Ort: 1319 (castrum) Baruth SAB Baruth U 42; 1334 Baruth AMT U 39; 1376ff. Barot RRG 1, 4, 19 b, 27 b; 1400 Barut RRG 2, 6; 1439 Baruth RRG 16, 77 b; 1442 Barud RRG 17, 167; 1493 Barud, Barut SAB Baruth UU 38, 40; 1496 Barrudt ebd. U 59; 1524 Baruth LiB 1, 1 b; 1533 Barud DAB XL U 1; 1658 Baruth SAB StA 2665. – Mda. *ba:rut*.

1719 Bart Frenzel LN 24; 1800 Barth OLK 123; 1835 Bart Ju.; 1866 Bart Pfuhl 8; 1954 Bart Kreiskarte Bautzen. – Mda. *bart*.

Ein aso. Ansatz **Barut-* zu slaw. *bara* 'Sumpf' ist wenig wahrscheinlich, da das Suffix *-ut* in der slawischen deappellativischen Toponymie außerordentlich selten vorkommt. Die Rekonstruktion **bar-ut* müßte eher mit Wörtern wie apoln. *kogut* 'Hahn', *piekuta* 'Hütte', *tokut* 'Verschlucken' (vgl. *lokać* 'trinken'), *kikut* 'Stumpf', *plakut* zum Verbalstamm *plak-* 'weinen' u. a. verbunden werden. – Wesentlich produktiver war das Suffix *-ut* bzw. *-uta* in slaw. Rufnamen, wie A. Siudut in einer besonderen Studie (SO 19, 1948, 389–397) gezeigt hat. Ein oso. PN *Barut* könnte auf einer Basis *Bar-* beruhen, die als Kürzung von *Bartholomäus*, *Barabas* o. ä. aufgefaßt werden kann, vgl. apoln. PN *Barut* bzw. *Baruta* sowie *Bařut*, *Barmut*, *Bieńkut*, *Blachut*, *Blawut*, *Buknut* (Ta. SSNO I s. v.), atsch. PN *Mikuta*, *Vachuta*, *Vakuta*, *Mauricius* či *Machuta* (1413) sowie *Blahut* neben *Blasius* (Ende 14. Jh., Svob. 166; Beneš 86, 89). Das Element *-ut-* wäre somit als slaw. PN-Suffix aufzufassen, das an einen PN-Stamm lateinischer oder deutscher Herkunft angefügt werden konnte. Da der pluralische Typ *Michalki* (s. Michalken) erst spät aufkam, ist kaum mit einem plural. aso. **Baruty* zu rechnen, selbst wenn die Siedlung B. nicht im ältestbesiedelten Gebiet liegt.

Da die Slawisierung dt. PN noch ungenügend erforscht ist, kann man derzeit auch nicht sicher beurteilen, ob in der GF **Barut*- etwa ein umgestalteter dt. PN wie *Bertold* steckt, vgl. poln. *Bierutów* (früher dt. *Bernstadt*, 1269 civitas Beroldi, 1300 in Berolstat, poln. 1561 przed Bieruthowem, wobei *-ut* wohl älteres *-ult* aus dt. *-olt* wiedergibt, vgl. auch poln. *Jarnut* aus *Arnold* usw.). Einen weiteren Beweis für Umgestaltungen dieser Art liefert der tsch. ON *Bartovice* bei Frýdek: 1305 Bertoltovice, aber 1636 Bartultovice, 1701 z Bartutovice (HŠr. 1, 54). Vorerst handelt es sich dabei jedoch lediglich um eine Vermutung. Leider geben die ehemaligen (dt.) ON *Baruthe* in Schlesien (Knie OV 20) wie auch *Baruth* in der Niederlausitz (poln. Entsprechungen für erstere: *Boruta* bzw. *Borucice* n. Rospond SE 87) keinen Hinweis für die Deutung unseres ON, da sie keine ältere Dokumentation besitzen. Offenbar stehen sie wie der Burgename *Barut*, *Barutswerde* (bei Bohumín) mit dem PN *Barut* zu *Bartholomäus* in Beziehung (HŠr. 1, 54). Die Tatsache, daß der Name kein Ableitungsformans zeigt, erschwert seine Deutung sehr und isoliert ihn im oso. Namenssystem. Erhebung eines PN in einen ON ohne jede toponymische Derivation ist außerordentlich selten und kommt erst viel später in Mode. Die oso. Nf. *Bart* ist offenbar sekundär oder eine Verkürzung aus älterem **Barut* in Anlehnung an den im Oso. häufigen FamN *Bart* (auch mit Ableitungen).

Da B. an einem Fluß, dem Löbauer Wasser, liegt, wäre auch eine alte Gewässerbezeichnung nicht ganz ausgeschlossen, die an ide. **bhā*- anknüpfen müßte (vgl. L. Sadnik, R. Aitzetmüller, Vgl. Slav. Wb. 1, 157f., 127); dann müßte vorskaw. **Barqt*- im Aso. zu **Barut*- entnasaliert worden sein.

Unannehmbar ist Kühnells u. a. Ansatz eines aso. **Bort'* zu aso. **bort'* 'Bienenbeute, Waldbienenstock'; die urkundlichen Zeugnisse lassen eine solche Herleitung nicht zu. Die Auflösung der ursl. silbischen Liquida *-r-* in *-aru-* ist in keinem anderen bisher bekannten ON beobachtet worden. – So kann vorerst keine allseitig befriedigende Deutung des ON B. gegeben werden. – Vgl. auch Eichler OSG VII 112ff.

14 Bärwalde, oso. Bjerwałd (H), Dorf ö. Hoyerswerda (HOV 422).

Um 1400 Berwalt (PN) RAB StV 1–3; 1418 Bernwald Böhm. Reg. 823; 1608 Berenwalde n. Meschgang ON 26; 1626 Beerwalde Stadtmuseum Bautzen Bibl. U R 18108; 1658 Beerwalda SAB StA 2665; 1770 Beerwalde SAB Neschwitz U 16. – Mda. *be:rwà:lə*.

Um 1835 B'erwald Ju.; 1885 Bjerwałd St. 8; 1969 Bjerwald Rachel 161. – Mda. *bjerwald*.

Wie bei den zahlreichen vergleichbaren ON *Beer-/Bärwalde* ist kaum zu entscheiden, ob es sich beim BW um einen PN *Bero*, *Bern*, zum Tabuwort mhd. *ber* 'Bär', oder mhd. *bër* 'Beere' handelt, vgl. *Bärwalde* b. Radeburg Kr. Dresden (1403 Berenwalde, 1406 Bernwalde, HOV 42), *Beerwalde* Kr. Döbeln (1285 Berwalde, 1377ff. Bernwalde, DS 20, 23), *Bärwalde*

Kr. Jüterbog (1389 Berenwalde), ehem. dt./schles. *Bärwalde* Kr. Münsterberg: 1337 Berinwald (Knie OV 16).

15 Basankwitz, oso. Bozankecy (B), Dorf nö. Bautzen (HOV 383).

1365 ff. (Familie) Bosenkewicz, Bosinkewicz SBB 1, 30, 33; RAB StV 3; 1396 Bosankwicz Böhm. Reg. 257; 1519 Bosankewitz SBB 4, 88; 1534 Basinkwicz RAB GrdstV; 1759 Baßankiz Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Ba- oder Busankwitz OV 26; 1810 Bosankitz DAB Loc. 1841, 7. – Mda. *bazankwic*.

1696 Bosonkiz KiB Malschwitz; 1700 Bosankeze Frenzel LN 27; 1712 Basankez KiB Radibor; 1800 Bosankezy OLK 123; 1843 Bozankecy HS 287. – Mda. *byozank'eca*.

Der Zusammenhang mit oso. *bozanka* 'Holundertraube, Holunderbeeren', mit zugehörigem Adjektiv *bozankowy* (Pfuhl 42) wurde schon früher erkannt (vgl. Kühnel 4, 9; Hey 57 usw.), doch schwankte man zwischen dem Ansatz eines PN *Bozanka* und dem eines appellativischen Namens. Wahrscheinlich trifft letztere Deutung zu: *bozanka* wurde mit dem Doppelsuffix *-ovica* oder *-ov(e)c* aus *-ovъcъ* verbunden (auch eine Bildung mit *-ovici* ist nicht ganz ausgeschlossen, freilich ohne sichere Parallelen in der OL). Oso. *bozanka* gehört zu oso. *bóz* 'Holunder', nso. *bez*, *baz* usw.

16 Baschütz, oso. Bošecy (B), Dorf ö. Bautzen (HOV 383; WuH 12, 83).

1349 Poswicz DAB XXX U 8a; 1363 ff. (Familie) Boschewicz, Bosschewicz, Bossewicz SBB 1, 19b; 88; RAB StV 1, 2, 3; 1407 Bossowicz Böhm. Reg. 763; 1447 Boschicz DAB XXII U 11b; 1486 Boßewicz, Bosschwicz DAB XXIX U 11b; 1510 Bosschitz, Boschytz DAB XIV U 1; 1516 Boschetz, Bosschitz, Bosschytz DAB VII U 3, XVI U 4, VIII ZV u. UU 48, 49, 50; 1562/63 Bosschitz, Paschicz, Baschicz LiB 2, 7b, 41b, 53b; 1634 Baschitz SAB Neschwitz U 11; 1791 Baschütz OV 26. – Mda. *bašic*.

1800 Boschezy OLK 123; 1835 Baschizy, Boschezy Ju.; 1866 Bošecy Pfuhl 42. – Mda. *bošecy*.

Aso. Bošovici zum PN *Boš*, vgl. nso. FaN *Bóš* (Mucke Wb. 3, 16, angeblich zu *Bošlaw*). *Boš* stellt eine KF zu den mit *Bo-* anlautenden VN wie *Bolestav*, *Bogumil* o. ä. dar. erinnert sei an den tsch. ON *Bošice* neben *Bošín*, vgl. Prof. 1, 129f.). Neben *Boš* stand *Boch* (tsch. *Bochov*). – Daß der PN *Bohuš* (aus *Boguš*) lautete, wie man vermutete (Kühnel 4, 72; Hey 46), läßt sich an Hand der urkundl. Überlieferung nicht nachweisen.

17 Baselitz, Deutsch-, oso. Němske Pazlicy (K), Dorf nö. Kamenz (HOV 432).

1225 Pazeliz AMS U 2; 1338 (Petrus) Pazelicz AMS U 95; 1374/82 Pazelicz Theothunico AMS ZV 77b; 1432 Paselitz RAK U 121; 1486 Dewtsche Paselicz, ~ Paßelitz RAK UU 213–215; 1504 Deutzschpasilitz RAK U 216; 1529 Basliz LiB 1, 37; 1658 Baselitz SAB StA 2666; 1721 Teutsch Poßlitz SAD Ämterber. Mühlen; 1791 Deutsch Baselitz OV 98; 1937–1946 Großbaselitz HOV 432. – Mda. *bo:zalic*.

1800 Basliczy OLK 123; 1843 Njemske Bazlicy HS 286; 1866 Pazlicy Pfuhl 449. – Mda. *nymske pazlicy*.

Das konsequent auftretende *p*- legt einen Ansatz mit aso. *p*- nahe. Wie bei *Baßlitz* s. Großenhain: 1262 de Paseliz usw., (DS 20, 21) könnte man an eine Beziehung zu oso. nso. *pasle* Pl. ‘Falle’ denken (zu *pasti*, *padu* ‘fallen’). Die oso. Namenform mit *-z-* müßte dann unter dt. Einfluß stehen: in Baselitz wird *-s-* stimmhaft gesprochen.

18 Baselitz, Wendisch-, oso. Serbske Pazlicy (K), Dorf ö. Kamenz (HOV 432).

1374/82 Pazelicz slavicum AMS ZV 78 b, 86; (1438) zu Windischem Baselitz RAK U v. 15. 11. (Kopie von 1580); 1524 Wenndisch Paßlitz LiB 1, 1; 1542 Windisch Baßlitz ebd. 47 b; 1768 Wendisch Baselitz OV 240; 1937–1946 Kleinbaselitz HOV 432. – Mda. (*wenč*) *ba:zəlic*.

1800 Serbske Baßlicze OLK 123; 1886 Serbske Pazlicy St. 35. – Mda. (*serpske*) *pazlicy*.

Vgl. vor.

19 Bautzen, oso. Budyšin (B), Kreisstadt ö. Dresden (HOV 383; WuH 12, 47 ff.; DtSB II 21; HistSt. 8, 19).

1012/18 (ad 1002 ff.) Budusin, Budisin Thietmari Chron. V 6, 9; VI 11, 24, 37; VIII 1, 2; 1144 (castrum) Budesin SAD U 56; 1160 (pagus) Bvdessin SAD U 66; um 1226 (terra) Budeshyn DAM U 34; 1245 Budissin DAB I U 12; 1294 Budesyn DAB III U 2; 1319 (civitas) Budischin RAB U v. 22. 9.; 1359 Budsin DAB I U 2; 1394 Budissynn DAB XIII U 7; 1419 Bawdissin RAG U v. 12. 8.; 1425 Baudissin RRG 6, 18; 1428 kein [=gegen] Baudissen RRG 7, 108; 1420 Pawdeschin VUO 2, 3; 1482 Pawdißenn RAB U; 1491 Bawzen RAB U; 1508 Pawczenn RAB U; 1511 Bawtzen RAB U; 1531 Pawzen RAB U; 1559 Bauzen RAK U 125; von etwa 1590 bis 1868 amtlicher Name: Budissin (HOV 383), seitdem wieder Bautzen. – Mda. *baççn*.

1719 Budischin Frenzel LN 28; 1767 Budyschin Knauthe KiG 354; 1835 Budyschin, Budeschin, Budyšno Ju.; 1866 Budyšin Pfuhl 55; 1969 Budyšin Rachel 49. – Mda. *budešin*.

Aus aso. Budyšin oder Budišin zu PN wie *Budyeh* bzw. *Budycha* und *Budich*, *Budiš*, *Budiša*; die Bildung mit *-in* kann auf einen PN auf *-a* deuten (zur Bildung Tr. 1, 120). Es kann vermutet werden, daß der Name dieser wichtigen Stadt schon früh eingedeutscht wurde; deshalb kann eine Grf. **Budišin* dem Wandel *d'* zu oso. *dž* entzogen worden sein. Die eingedeutschte Namenform *Budessin* (auch *-s-* für slaw. *-š-* spricht für frühe Übernahme) konnte als *Budyšin* (*-y-* für *-i-* nach hartem *d*) rückentlehnt werden. Andererseits müßte dann wenigstens in den Nachbarorten eine Form **Budžišin* bekannt sein, was jedoch nicht der Fall ist, so daß der Ansatz Budyšin der wahrscheinlichste ist, schon im Hinblick auf das *-u-* nach *-d-* in Thietmars Schreibung *Budusin* (*-u-* wohl für aso. *-y-*).

Im ON *Budissin*, später *Bautzen*, steckt ein aso. PN zum Stamm *Bud-*, über dessen Zugehörigkeit die Meinungen geteilt sind (vgl. Svob. 72). Polab. ON derselben Struktur wie *Banzin* Kr. Köslin: 1315 Bandessyn aus **Bqdešin* o. ä. (Tr. 1, 120) und poln. ON wie *Bądków* usw. (SG 1, 121 ff.) weisen klar auf einen Stamm **Bqd-*, ebenso der in alttschechischen Legenden als *Bundzi* und *Bunsa* erwähnte atsch. ON *Budeč* (vgl. Svob. 72). Andererseits kommen gerade im lechischen Sprachgebiet, wo sich die Nasalvokale erhielten, auch ON vom Stamme *Bud-* vor, z. B. *Budow* Kr. Stolp, poln. *Budowo* usw. (Trautm. 1, 60), so daß das Nebeneinander **Bqd-*/**Bud-*, welches im südl. westslaw. Gebiet seit Verlust des nasalisierten *-q-* nicht mehr erkennbar ist, offenkundig wird. Ob nun **bud-* im ON Bautzen auf **bqd-* oder **bud-* beruht, kann nicht mehr entschieden werden, beides ist möglich.

Vgl. Wg. *Baudisin*/Altmark, (1208) Baudisin (im Besitz des Klosters Arendsee, CDBrand. I 17, S. 2; Zahn, Wüstungen d. Altmark 9; Beleg mit offensichtlich späterer Lautung und Schreibung). Ehem. *Gr.-/Kl.-Baudiß* sö. Liegnitz/Schlesien: 1320 von Bvdesen (Knie OV 21; wohl aus apoln. **Budišin*); *Pauschütz* Kr. Meißen: 1205 Budesicz (DS 20, 239).

20 Bautzen, Klein-, oso. Budyšink (B), Dorf nö. Bautzen (HOV 384). 1440 (villa) Budissin DAB XXXIX U 12; 1447 (villa) Budessin DAB XXII U 11 b; 1484 Bawdessin DAB V U 8; 1510 Baudelßin DAB XIII U 6; 1569 Baudissingk DAB C IX U 6; 1572 Baudissing DAB C IX U 8; 1580 Klein Baudissen SAB Königsbrück U 69; 1736 Klein Bautzen SAB Neschwitz U 43. – Mda. *kleibaocn*.

1767 Maly Budyschinck Knauthe KiG 356; 1843 Budešink HS 287; 1866 Budyšink Pfuhl 55; 1969 Budyšink Rachel 54. – Mda. *budešinyk*.

Dem dt. sekundären BW *Klein-* entspricht im Oso. das Deminutivsuffix *-k*: *Budyšin-k*. Es wird seit 1569 in der Überlieferung faßbar.

21 Bederwitz, oso. Bjedrusk (B), Dorf nö. Schirgiswalde (HOV 384; WuH 12, 162).

1370ff. (Familie) Bederwicz, Bedirwicz SBB 1, 43, 62; RAB StV 2; 1433 Bedirwicz SBB 3, 15, 18 b; 1484 Bedirwitz DAB V U 7; 1526 Biderwitz LiB 1, 4 b; 1535 Behederwitz DAB XXIII U 11; 1596 Pederwitz DAB XL U 5; 1759 Bederwiz Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *be:drwic*.

1800 Bedrusk OLK 123; 1843 B'edrusk HS 286; 1866 Bjedrusk Pfuhl 19; 1969 Bjedrusk Rachel 49. – Mda. *b'edrusk*.

Zweifellos zu aso. *bedro* 'Lende', oso. *bjedro*, *bjedruško* 'dass.' (Pfuhl 19) nso. *bjedro* 'Lende, Hüfte' (vgl. Bern. EW 47). Die Entscheidung, ob wirklich ein PN *Bedro* zugrunde liegt (Kühnel 4, 29; Hey 40) kann erst nach einer gründlichen Untersuchung über die Rolle der Körperteilbezeichnungen für die slaw. Onomastik gefällt werden. Bezeichnungen für Körperteile (z. B. slaw. *noga*, *črep*, *glova* usw.) kommen öfter als Ortsbezeichnungen vor. Trautmann (1, 144) geht für unseren ON ebenfalls von einem PN aus, auch Zier-

hoffer (PO 3, 113) für poln. *Biedrzyce* (früher *Biodry*: 1471 de Byodry); vgl. auch ehem. dt./schles. *Bedersdorf* Kr. Beuthen, poln. *Biedrowice* (Knie OV 24).

Die oso. Namenform ist eine sekundäre Umgestaltung mit dem Suffix *-sk*, vielleicht unter Anlehnung an oso. *bjedruško*. Vgl. auch poln. *Biedrusko* zum PN *Bezdraw* (BP 1, 17).

22 † Behmsdorf (G), Dorfwüstung zwischen Jauernick und Schönau a. d. Eigen, nö. Bernstadt (HOV 417).

1242 Beheimsdorf [nicht: Behensdorf] AMT U 6; ebd. Kopie: Behmisdurff; VOU (I 9) hat: Behemisdorff; 1357 Beheimsdorf RAG Regesten, lose Urk. (Bestätigung des Vor.); 19. Jh. der Biesdorf FLNV. – Mda. †.

‘Dorf des oder der *Böhme(n)*’. PN oder PGN nach dem Landesnamen *Böhmen*, mhd. *Bēheim(e)*, *Bēhem*, *Behm*, *Böhm* u. ä. Zum Landesnamen vgl. E. Schwarz, Germ. Stammeskde 164.

Vgl. *Biensdorf* b. Mittweida und Wg. *Biensdorf* b. Wolkenburg Kr. Rochlitz: 1465 Bemisdorf bzw. 1309 Bemesdorf (DS 3, 26f.); *Biensdorf* Kr. Pirna: 1347 Behemersdorf, 1405 Behemstorff (Meiche, Pirna 10).

23 Beiersdorf, oso. *Bejerecy (L), Dorf n. Neusalza (HOV 448; WuH 24, 111).

1272 Begerstorf, Beyerstorp SAD UU 783, 784, 1355 Beyersdorf DAB VII U 11; 1368 Beygirstorf DAB VIII U 10; 1433 Beierstorff SBB 3, 18b; 1504 Beyerßdorf DAB X U 3; 1536 Beyersdorff DAB XXIV U 6. – Mda. *beersdorf*.

1835 Bejerezy Ju.; 1866 B(j)ejerecy Pfuhl 9. – Mda. †.

‘Dorf des oder der *Bayern*’. Wie das Vorige PN oder PGN zum Stammesnamen der *Bayern*, der zuweilen bei slawischen Stämmen für die Deutschen überhaupt Geltung besaß. Zu diesem vgl. E. Schwarz, Germ. Stammeskde 184ff.

Zahlreiche *Beiersdorf* in Sachsen und den Nachbargebieten. (HOV Register; OL DDR 45).

24 Belgern, oso. Běla Hora (B), Dorf w. Weißenberg (HOV 384).

1360 Belligern SAD Cop. 1314, 40 (VOU I 75); 1439 Belgern Böhm. Reg. 1382; 1483 Belgern SBG 57, 76b; 1510 Belgern DAB XIII U 9; 1565 Belgern LiB 2, 46; 1658 Belgern SAB StA 2665. – Mda. *belgorn*.

1700 Byla Hohra Frenzel LS 985; 1719 Biela Gora, Biela Hohra Frenzel LN 24; 1843 Bjela Hora HS 286; 1886 Běla Hora St. 15. – Mda. *b'íwa hora*.

Aus aso. Běla gora ‘weißer Berg’, zu oso. *běly* ‘weiß, hell’ und *hora* ‘Berg’, vgl. *Belgern* sö. Torgau: 973 Belgora, 983 Belegora; *Byhleguhre*, nso. *Běla Góra* ö. Lübben: 1315 Belgar usw. (Eichler, WZ Lzg. 12, 1963, 653ff.).

Vgl. poln. *Białagóra*, *Białogóra* (SG 1, 181) und hier Weißenberg (Nr. 889).

25 Bellwitz, oso. *Bělecyc (L), Dorf n. Löbau (HOV 448).

1312 Lodewicus de Belenwicz AMS U 67; 1348 Hannus von Belewicz RAL

U 7; 1390 Belwicz, Bellowicz Kopie UOS (CDS II 7, L 31); 1429 Belewicz (PN) RRG IX, 178; 1504 Merten von Belwicz RAL U 89; 1529 Belbitz LiB 1, 36; 1564 Bellwicz LiB 2, 69; 1656 Bölbitz AJS U 79; 1791 Bellwitz OV 29. – Mda. *belwic*.

1700 Bieleze, Bieleza Frenzel LN 24, LS 48; 1800 Bjelezy OLK 124; 1866 Bělecy Pfuhl 14. – Mda. †.

Wohl ein patronym. Name aso. *Běl'ovici zum PN *Běl'* (oder auch *Bělen*), abgeleitet von *běly* 'weiß'. Trautmann (1, 68) stellte unseren ON in eine Reihe mit *Ballwitz* Kr. Stargard: 1290 Beleuiz. Vgl. den atsch. PN *Běl* im ON *Bilovice* (Prof. 1, 74) sowie denselben Stamm in apoln. PN wie *Bialek*, *Białosza* usw. (Ta. SSNO I 132 ff.). – Wie alt nso. *Bělojce* für ehem. *Billendorf* Kr. Žary (Sorau) ist, läßt sich nicht ermitteln.

26 Belmsdorf, oso. *Bjelmanecy, *Bald(rij)anecy (Bi), Dorf sö. Bischofswerda (HOV 384).

1227 Wernherus scultetus de Baldewinesdorf, -dorph DAM U 35; 1397, 1411 Baldwigistorff DAM Lib. Rud. 47 b, 53 b; 1490 Belmysdorff RAG Ann. 221 b; 1495 (ad 1412) Belmßdorff DAM Lib. Salh. 26 b; 1526 Belwigisdorff Grundmann Coc. 1, 115; 1551, 1552 Belmeßdorff, Belwigsdorff DAM LB Karlowitz 56, 94 b; 1559 Belmsdorff AEB Stolpen A 261, B 416; 1791 Belmsdorf OV 29. – Mda. *belmsdorf*.

1835 Bald(rij)anezy Ju.; 1843 Baldrijanecy HS 296; 1866 Bald(rij)anecy, Bjelmanecy Pfuhl 5, 19; 1920 Bald(rij)anecy Rězak 152. – Mda. †.

Dorf des *Baldewin* oder *Baldewig*, vgl. dazu ehem. schles. *Bälmsdorf* Kr. Münsterberg (1359 Baldoweinsdorf) und *Belmsdorf* Kr. Namslau (1353 Baldviniuilla, 1376 Beldwindsdorff) bei Knie OV 956 und 26. Ehem. *Bellmannsdorf* Kr. Lauban (ö. Görlitz) dagegen: 1398 de Baldramsdorff. – Die Konsonantenfolge *-ldw-* wurde zu *-lm-* assimiliert.

Die sorbische Namenform scheint von einer Umdeutung beeinflußt worden zu sein, falls die Aufzeichner nicht einer Verwechslung mit dem genannten *Bellmannsdorf* ö. Görlitz (zu dt. *Baldram*) zum Opfer gefallen sind. *Baldrijanezy* könnte aber auch aus **Baldwiĵanezy* entstanden sein.

Belschwitz s. Ebendörfel (Nr. 153).

27 Berge, oso. Hora (W), Dorf sw. Muskau (HOV 460).

1392 Hans von dem Berge RRG (n. Crudelius) 48 b; (1452) zu dem Berge UK 17. Jh. SA Berlin (= CDLS IV S. 759 ff.); 1456 vor Muskau auf dem Berge SchloßA Friedland, Cop. I 31; 1463 von Berge SBG 24, 213; 1552 Bergk SAB Muskau 1179; 1597 Dorff Bergk Donins U 119; 1791 Bergk OV 33. – Mda. *dor berg*.

1800 Hohra OLK 124; 1843 Hora (Góra) HS 288; 1886 Hora St. 487; 1969 Hora Rachel 171. – Mda. *gura*.

Die Siedlung *am, auf dem Berge*, vgl. folg.

28 Berge, oso. Zahor (B), Dorf n. Schirgiswalde (HOV 384; WuH 12, 147).

1482 das dorff Perig AMS U 179; 1486 dorff gnant der Berck AMS U 182; 1486 Dorff Bergk AMS ZV Nachtrag 20b; 1525 Bergk VOU II 132; 1600 Berge ZA Prag LZ II 20; 1791 Berge OV 32. – Mda. *bergə*.

1719 Zahor, Sahor Frenzel LN 24; 1800 Hora OLK 124; 1843 Zahor HS 293; 1848 Sahor Ja-Ku. 24; 1886 Zahor St. 13; 1969 Zahor Rachel 49. – Mda. *zahór*.

Die Siedlung *am, auf dem Berge*, vgl. vor. u. folg.

29 Bergen, oso. Hory (H), Dorf n. Hoyerswerda (HOV 422).

1744 Bergen, auch Ober-Neuwiese genannt Frenzel Hoyersw. 191; 1768 Bergen OV 11; 1791 Bergen, wird auch Oberneuwiese genannt OV 32; 1831/45 Bergen Knie OV 28. – Mda. *berŷ*.

1719 Hohra Frenzel LN 25; 1744 Horow Frenzel Hoyersw. 191; 1835 Hory, Horow Ju.; 1885 Hory St. 6; 1969 Hory Rachel 161. – Mda. *hory*.

Die Siedlung *an, in den Bergen*, vgl. vor. und die ON *Bergen* im OL DDR 48. Der Ort wurde erst spät von Neuwiese aus gegründet, deshalb auch der Zweitname *Ober-Neuwiese*.

30 Bernbruch, oso. *Bambruch (K), Dorf n. Kamenz (HOV 432).

1225 (de villis . . .) Berenbruche AMS U 2; 1315 Bernbruch AMS U 72; 1355 Berinbruch RAK U 157; 1374/82 Bernbruch AMS ZV 45, 46 b, 47, 72 b; 1432 Bernbruch RAK U 234; 1486 Bernbroch AMS ZV Nachtrag 20b; 1721 Beerenbach Ämterber. Mühlen; 1759 Berenbruch Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *barnbrux*.

1800 Barnbrucha OLK 124; 1835 Barnbrycha, Barbuk Ju.; 1848 Bambruch Ja-Ku. 20; 1886 Bambruch St. 31. – Mda. †.

Wohl die Siedlung *am Bärenbruch*, am Sumpfgebiet, in dem Bären hausen, vgl. das ganz ähnliche *Bernbruch* Kr. Grimma (1253 Bernbruch, 1269 Berenbruch, DS 13, 39). Nicht völlig auszuschließen ist der PN-Stamm *Bern-*, der in der Familie der Herren von Kamenz (Siedlungsinitiatoren in diesem Raum) häufig begegnet. Zum GW mhd. *bruoch*, mnd. *brök* vgl. Fö. ON 1, 578ff. und DEW 103). Der Ort liegt in den Uferwiesen des Schwosdorfer Wassers; Oberreit Bl. 5 verzeichnet am Ort noch den *Mühlbruch* und die *Ober-Wiesen*.

Die sorb. Namenform des 19. Jhs. gibt lautlich die dt. Mundartform des ON wieder.

31 Bernsdorf I, oso. Njedźichow (H), ehem. Dorf w. Wittichenau (HOV 422), seit 18. 9. 1968 Stadt.

(1438) Bernsdorf Rak U, Kopie von ca. 1580; 1494 Bernsdorff SAD U 9071 b; 1523 Bernßdorff DAB XX U 9; 1658 Bernßdorff SAB StA 2667; 1774 Wendisch Bernsdorf n. Meschgang ON 28. – Mda. *bernsdurŷ*.

1719 Nischichow Frenzel LN 26; 1767 Njeschkow Knauthe KiG 369; 1800 Nischnowa OLK 125; um 1810 Nischichow Postlex. 1, 327; 1835 Nedžichow Ju.; 1843 Nedžichow, Nežkow HS 296; 1831/45 Nedžichow, Nicžichowje Knie OV 29, 428; 1866 Njedžichow Pfuhl 425; 1954 Njedžichow Kreiskarte Kamenz. – Mda. *неژیχου*.

Der Ort ist nach einem der Herrn von Kamenz benannt, die in diesem Raum Siedlungen anlegen ließen (*Bernhard I. v. Kamenz*, bezeugt zuerst als *Bernhard von Vesta* 1191–v. 1220, vgl. Schieckel, Ministerialität S. 129, Helbig, Wett. Ständestaat 302 ff.). Vgl. die folg.

Die späte Überlieferung der oso. Namenform läßt keine sichere Deutung zu. Es dürfte sich um einen possessivischen ON handeln, der mit dem Suffix *-ov* gebildet wurde. Der PN hatte im ersten Glied die Negation *Ne-* bzw. *Ni-* und als Suffix wohl den Konsonanten *-ch-*. Man könnte an aso. **Nezdechov*, **Nezdichov* o. ä. denken. *-zd'* entwickelte sich im Oso. zu *-dz-* und konnte zu *-dž-* dissimiliert werden. – Muckes Vermutung (1, 34) einer Kürzung von *neděla* (oso. *njedžela*) 'Sonntag' erregt Bedenken, da Parallelen der Kürzung von Tagesbezeichnungen fehlen.

32 †Bernsdorf II (Bi), Siedlungswüstung b. Großnaundorf s. Königsbrück oder dicht nö. Pulsnitz (Vgl. LBFS S. 4 Anm. 14; HOV 432).

1309 Bernhardisdorf SAD U 1882; 1350 Bernhardesdorf, Bernhardisdorf LBFS 1, 8 b. – Mda. †.

S. vor. und folg. Nach W. Boelcke (Verfassungswandel 26) wahrscheinlich benannt nach dem 1225 bezeugten *Bernhard von Pulsnitz* (AMS U 2).

33 Bernsdorf, Alt-, oso. **Stare Bje(r)naćicy* (G), Dorf ö. Bernstadt (HOV 448).

1234 (villa) Bernhardistorf SAD U 322 [evtl. auch = Bernstadt, s. f.]; 1290 opidum B . . . et totam villam adjacentem, que dicitur Bernhardsdorph AMS U 32; 1374/82 Bernhardisdorf AMS ZV 1, 2; 1403 von Bernsdorff von dem Eygen AMS U 142; 1422 [nicht: 1322] Perenarzdorf Frenzel LN 25 (Urk. regest); (1430) Alde Bernstorff UK Scultetus Ann. II 92 b; 1791 Altbernsdorf OV 4. – Mda. *altbernsdorf*.

1719 Stare Bernadžize Frenzel LN 26. – Mda. †.

S. vor. und folg. – Evtl. nach einem Bernhard von Kamenz benannt (Schieckel 127).

34 Bernstadt, oso. **Bjernaćicy* (L), Stadt sö. Löbau (HOV 448; DtSB II 27; HistSt. 8, 29).

1234 Bernhardistorf SAD U 322 (evtl. auch = Altbernsdorf, s. vor.); 1245 Bernardistorf DAB I U 12; 1280 civitas Bernhartstorf AMS U 16; 1290 opidum Bernhardsdorph AMS U 32; 1307 oppidum Bernhardestorph AMS U 60; 1352 Stetchin Bernhartsdorff Handwerksbuch d. Tuchmacher zu B. (= Knothe Eig. Kr. U 24); 1374/82 civitas, stat Bernhardisdorf AMS ZV 19,

20, 21 b; 1401 Bernstorph AMS U 141; 1425 Bernsdurff RRG VIII 167; 1497 Bernstat Knothe Eig. Kr. U 36; 1538 Bernstadt SAD U 10876; 1566 Bernstettel RAG BRL; 1791 Bernstadt oder Bernstädtel OV 35. – Mda. *bernštat*.

1619 z Biarnatschitz n. Meschgang ON 28; 1700 Bernadzize Frenzel LS 32; 1719 Benadžice Frenzel LN 25; 1835 Bernažizy Ju.; 1866 Bjernačicy, Bjernadžicy Pfuhl 19. – Mda.†.

Vermutlich nach einem der Herren von Kamenz (*Bernhard I.–IV.*) benannt, am ehesten erfolgte die Stadtgründung unter *Bernhard III.*, dem späteren Bischof von Meißen, um die Mitte des 13. Jhs. – Vgl. die vor.

35 Berthelsdorf (L), Dorf mit OT Neu-B. sö. Löbau (HOV 448).

1390 Bertoldisdrorff UK OUS Görlitz, gedr. CDS II 7 L 31 S. 242; 1408 Bertoltsdorf Böhm. Reg. 785; 1419 vngetrewe Bertildesdrorff SBG 59 (Kopie); 1495 Bertelßdorff DAM Matr. 115; 1678 Bertelsdorff SAB Glossen U 4; 1719 vulgo Bettelsdorf Frenzel LN 26; 1791 Berthelsdorf OV 36. – Mda. *bartłsdurff*.

Dorf des *Berthold*, vgl. unten *Berzdorf* (Nr. 37) und *Berthelsdorf* Kr. Sebnitz (1381 Bertoldisdrorff), Kr. Rochlitz (DS 3, 26), Kr. Glauchau (Hengst ON 16), Kr. Hainichen, Kr. Brand-Erbisdorf, Kr. Pirna, sowie zahlreiche ehem. schlesische *Bert(h)elsdorf* (Knie OV 30). – Evtl. nach Bertold von Kittlitz benannt (Boelcke Verf. 55).

36 Bertsdorf (Z), Dorf w. Zittau (HOV 473; WuH 16, 153).

1352 Bertramy villa MAP PZV Dekanat Zittau; 1363 Bertranivilla Lib. conf. I 2, 24; 1375 Pertramivilla ebd. III 26; 1380/81 Bertramsdorf Böhm. Reg. 102; 1391 Bertrampstorf Urbar Hosp. St. Jakob Zittau 8; 1415 Bertramsdrorff ebd. 27; 1453 Bertsdrorff n. Carpzow Anal. Zitt. I 311 (= VOU I 70); 1768 Bertsdorf bey Zittau OV 12. – Mda. *barcdurff*.

Dorf des *Bertram*. Vgl. *Beretshofen* b. München (12. Jh. Berhtrammeshoven, Fö. II 1, 427).

37 Berzdorf (a. d. Eigen) (G), Dorf sw. Görlitz (HOV 448).

1280 Bertoldistorf AMS U 16; 1285 Bertoldisdrorf AMS UU 23, 26, 27, 29; 1317 Bertoldistorf AMS U 77; 1374/82 Bertoldisdrorf AMS ZV 9; 1449 Bertoldisdrurff SBG 34, 101; 1472 Bertilsdorf AJS U 50; 1509 Bertelsdrorff uffem Eygen SBG 58, 56; 1600 Bertzdrorff HOV 448; 1791 Bertsdorf bey Bernstädtel OV 36. – Mda. *bercdurff*.

Dorf des *Ber(h)told*, vgl. *Berthelsdorf* (Nr. 35) und ehem. *Berzdorf* s. Seidenberg (1388 Bertilsdorf), *Berzdorf* Kr. Münsterberg, *Bärzdorf* Kr. Brieg und Kr. Strehlen (Knie OV 16f., 31). – Evtl. nach Bertold von Kittlitz benannt (Boelcke Verf. 55).

38 Biehain, oso. *Běhany (N), Dorf s. Rothenburg (HOV 460).

1412 Behain SBG 19, 407 b; 1423 zum Behayn SBG 39, 164; 1494 Behayn RAG Ann. II 54 b; 1533 ff. Behayn PGV; 1590 Pihan Scultetus OLKarte;

1697 Byhan AJS U 99; 1732 Pihan Schreibers OLKarte; 1759 Byhahn Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Biehayn, Byhayn OV 39, 71. – Mda. *bi:ha:n*.

1894 Běhany Mucke SZS; 1924 Bic Pohl Heimatb. 292. – Mda. †.

Aso. *Běhań, älter *Běgań zum PN *Běgan* (vgl. nso. FaN *Běgoń*, Mucke 3, 12), zum Verbalstamm *běg-* 'laufen'. Vgl. auch apoln. *Biegan* (Ta. SSNO I 139), atsch. *Běhan* (Prof. 1, 37).

In unserem Falle wurde der aso. PN *Běgan* mit Hilfe des possess. ON-Suffixes *-j-* erweitert (**Běgan-jb* > *Běgań*). – Da das dt. ON-Grundwort *-hain* mdal. *hɔ:n* lautete, konnte es bereits sehr früh in den sorb. Namen einge-deutet werden. Umgekehrt ist an ein ursprüngliches dt. **Biehain* 'Bienenwald' (mhd. *bīe* neben *bin(e)*) kaum zu denken.

39 Biehla, oso. *Běla (K), Dorf n. Kamenz (HOV 432).

1225 Bel AMS U 2; 1374/82 M. von der Bele, Bele AMS ZV 27b, 74, 88; 1419 die Bele RAK UU 22, 23; 1452 zur Bele SAD U 7237; 1524 Byle, Bile RAK UU 211, 219; 1547 Biele SAB Königsbrück U 55; 1658 Biehla, Biehlen SAB StA 2666, 2667. – Mda. *bi:lə*.

1719 Biela Frenzel LN 26; 1800 Biweje OLK 125; 1835 Bjeleje Ju.; 1843 Běla, Běleje HS 286; 1886 Běla St. 31; 1969 Běla Rachel 67. – Mda. *b'iyya*
Zu aso. *běla* f. 'weiß, hell'. Dieses Farbadjektiv ist in der slaw. Toponymie sehr häufig (vgl. auch Tr. 2, 30f.). Im Apoln. bedeutet das Substantiv *biel* 'feuchte Wiese, niedrig gelegenes Land' (Apoln. Wb. 1, 88).

Vgl. *Böhla* Kr. Riesa: 1268 de Bele (DS 20, 35); *Pöhla* Kr. Altenburg: 1378 Bele usw.; tsch. *Bělá* (Prof. 1, 39ff.); poln. *Biała* (BP 1, 13), sowie zahlreiche ehem. schles. *Bielau* (Knie OV 33f.), h. poln. *Biała*.

40 Biehlen, oso. *Bělno (S), Dorf n. Ruhland (HOV 423).

1398 Belhen Böhm. Reg. 271; 1455 Belen Böhm. Reg. 1424; 1529 Bylen SAD U 10562d; 1604 Bielen SAB Guteborn 1174; 1689 Bühlen SAB Guteborn 344; 1727 Biehlen SAB Guteborn 48; 1761 Bülow bey Ruland Ann. Senft. 99; 1791 Biehlen OV 39. – Mda. *bi:lŋ*.

1831/45 Belnach Knie OV 33; 1843 Bjelno HS 296; 1884 Bělno Mucke DS 9; 1885 Bělno, Gen. -oho St. 13. – Mda. †.

Wie bei *Biehla* (39) ist am ehesten von aso. *běl'* 'feuchte Wiese, Sumpf' auszugehen, wobei die Grf. mit *-n*-Suffix sowohl als **Bělina* oder auch als **Běl'n-*, also **Běl'na* entsprechend poln. *Bielna* (dann *Bieliny*), slowak. **Bělná* (1246 flumen Bilna, Šmil. Vodopis 362) oder **Běl'n*o gelautet haben kann. Die oso. Nf. mit *-no* kann sekundär sein. Vgl. auch Borek 23f.

41 Biesig, oso. *Běžik (G), Dorf n. Reichenbach (HOV 417).

1419 Besak SBG 59; 1499 Byßing SBG 58, 14; 1533ff. Besack PGV; 1581 Biesig U v. 8. 5. StäAG Mskr. XXV 5 A 1, 286b; 1759 Biesitz Schenk-Zürn. OLKarte; 1814 Biesig, Pies(e)k, Biesiz Postlex. I 373; 1831/45 Biesig Knie OV 36. – Mda. *bi:ziχ*.

1719 Piesk aut Pisek Frenzel LN 27; 1886 Běžik St. 492; 1920 Běžik Rězak 174. – Mda.†.

Die Überlieferung beginnt spät und differiert beträchtlich. Wir betrachten das Element *-ak* als ursprünglich und die Schreibungen mit *-ing* bzw. *-itz* als spätere Entwicklungen, ebenso heutiges *-ig*. Die moderne oso. Namenform ist lediglich eine Sorabisierung des dt. Namens und sagt für die Etymologie nichts aus. Beachtet man die Eindeutschungsverhältnisse im Bereich der *s*-Laute, so könnte man den Namen zum oso. PN *Bjezdžak* stellen, der eine Entsprechung zu atsch. *Bezďěk(a)* darstellen würde, einem PN, der aus den tsch. ON *Bezďěčín*, *Bezďěkov* (Prof. 1, 72ff.) erschließbar wäre. Das *-a*- erklärt sich als oso. Vertretung für den urslaw. Nasalvokal *-ę*:- oso. *džak*, apoln. *dzięk*, tsch. *dík* aus **dęk*- ‘Dank’, vgl. oso. *bjezdžak* ‘ungern, gezwungen, wider Willen’ (Pfuhl 21). Die Tatsache, daß ein PN *Bezďěk(a)* im Atsch. nicht sicher überliefert ist, führt Šmilauer (OČ 132) zur Vermutung, daß der Ausdruck *bez ďěky* im Tschech. appellativisch, nicht als PN betrachtet wurde. Die hierher gehörenden ON *Bezďěkov* und *Bezďěčín* sind bei Šmilauer (Atlas Karte 107) dargestellt; der Typ *Bezďěčín* reicht in Nordböhmen bis in die Gegend von Český Dub und Turnov und erreicht somit die Nachbargegend der Oberlausitz; ansonsten ist *Bezďěkov* über ganz Böhmen verstreut. Der Name bezeichnete vielleicht eine unfreiwillig errichtete, „ohne Dank angelegte“ Siedlung, wobei verschiedene Gründe mitspielen können (vgl. Šmilauer OČ 338).

Unsere Deutung wird durch den Ersatz von slaw. *-zd-* durch dt. *-s-* gestützt, der nicht nur in Böhmen, sondern auch im aso. Sprachgebiet festgestellt werden kann: die zahlreichen bei Prof. 1, 73ff. verzeichneten ON *Bezďěkov* hatten eingedeutschte Formen wie *Pössigkau*, *Pösigl*, *Wesigau*, *Besikau* und *Bösig* (so *Bezďěkov* bei Trutnov in Nordostböhmen) und auch *Wesig* (*Bezďěkov* bei Žatec), *Bezďěžín* bei Turnov hieß *Bösching* (Prof. 1, 72), ferner ehem. schles. *Bieskau* Kr. Leobschütz (1423 *Bezdzecow*, Knie OV 36). Schließlich sind auch die vom PN *Bezďěd* abgeleiteten ON heranzuziehen: tsch. *Bezďěz* (Wald- und Burgennamen) in Nordböhmen hieß dt. *Bösig*. Auch (Groß-) *Bösitz* Kr. Guben, nso. sekundär *Běžyce* (Mucke, Nso. Wb. 3, 127) hieß 1145 *Bezdiez* (CDA I 317) und dürfte ebenfalls zum PN *Bezďěd* zu stellen sein. Bei all diesen Namen wurde slaw. *-zd-* mit *-s-* wiedergegeben, weil kein genau entsprechender Lautersatz zur Verfügung stand. – Vgl. auch Eichler OSG VII 114f.

42 Biesnitz, Groß-, oso. *Běžnica (G), Dorf sw. Görlitz (HOV 417).

1012/18 urbs magna Businc Thietmari Chron. VII 19; 1315ff. (Familie von dem, der) Bisent, Bisencz, Bysenth, Besint, Besenicz SBG 1, 17b, 19, 45, 63, 95, 238b, 252; RRG I 77a, b; 1345 major villa dicta Bysint RAG U 43/29; 1412 Besenicz SBG 19, 399b; 1448 zu Grossem Besenicz SBG 3, 137b; 1533ff. Groß Byßnitz bey der Landskron PGV; 1595 Gros Bißnitz RAG BRL; 1791 Groß-Bießnitz OV 40. – Mda. *bi:znic*.

1719 Wulka Biesniza Frenzel LN 27; 1920 Běžnica Řezak 174. – Mda. †. Vgl. folg.

43 Biesnitz, Klein- (G), Dorf sw. Görlitz (HOV 417).

Die ältesten Nachweise sind nicht sicher von denen für Großbiesnitz zu trennen, vgl. daher dort. – Um 1320 Vorwerk zu deme Bisencz SBG 1, 27b; 1360 Vorwerk zu dem Besint SBG 2, 15; 1437 das kleyne Besenitz RAG U v. 20. 2.; 1443 Clein Besenicz SBG 45, 1ff.; 1551 Klein Byßnitz SAB Musterungsregister; 1589 Klein Bießnitz RAG BRL; 1791 Klein Bießnitz OV 255. – Mda. *klei bi:znc*.

Vgl. dazu den Stammesnamen 844/862 *Besunzane* (civitates 2) Descriptio civitatum (Abschrift um 1200), Staatsbibl. München.

Einer zufriedenstellenden Deutung dieses ON stehen schwierige Probleme im Weg: zunächst ist die Beziehung zu den 844/862 genannten *Besunzane*, einem Namen, der selbst nicht aufgehellt ist (vgl. Eichler, *Lětopis A* 16, 1966, 2f.; H. Walther OSG V 143; R. Jecht NLM 97, 1921, 188–197; anders J. Nalepa, *Pamiętnik Stowiański IV*, 1954, 304–323; SSS I 113), sachlich und sprachlich naheliegend. Zwischen der bei Thietmar bezeugten *urbs Businc* und den 1315ff. erscheinenden Schreibungen wie *Bisent*, *Besint* und *Bisencz*, *Besenicz* darf man sicher eine Parallele ziehen, doch bleibt die Etymologie unsicher und alle bisher geäußerten Deutungsvorschläge befriedigen lautlich nicht, ist doch auch das Verhältnis der Endelemente *-encz*, *-nicz*: *-int*, das älter sein dürfte, nicht geklärt, es sei denn, wir nehmen einen mit dem alteuropäischen Formans gebildeten *-nt*-Namen an, der später per analogiam durch *-nitz* ersetzt wurde. Die oso. Namenform *Biesniza* aus der Zeit um 1700 leistet für die Rekonstruktion keine Hilfe und beruht auf dt. Biesnitz. Bei Řezak (1920) liegt eine Anlehnung an *běgati/běžati*, oso. *běžec* 'laufen' vor.

44 Binnewitz, oso. Bónjegy (B), Dorf sö. Bautzen (HOV 384; WuH 12, 121).

1242 Lutoldus de Bunowicz AMT U 6; 1280 Svicherus de Binuize AMT U 15; 1311 Segehardus de Bunnwitz AMT U 26; 1365 Benewicz (PN) SBB 1, 33; 1437 Benewicz DAB II U 9; 1474 Benewicz DAB IV U 8; 1534 Binewitz RAB GrdstV; 1569 Binnewitz DAB C IX U 6; 1732 Binewitz Schreibers OLKarte. – Mda. *binəwic*.

1719 Boneze, Buneze Frenzel LN 31; 1800 Bonjegy OLK 126; 1866 Bónjegy, Bynjegy Pfuhl 39; 1959 Bónjegy Rachel 57. – Mda. *buńecə*.

Am besten ließen sich die urkundlichen Belege in einem Ansatz aso. *Bynovici (oder *Sbynovici, *Zbynovici) zu einem PN *Byn* (*Sbyn* bzw. *Zbyn*) vereinen. In der dem Deutschen fremden Lautgruppe *zb-* im Anlaut konnte *z-* (bzw. *s-*) abfallen, vgl. Bahnsdorf (12). Der Vokal *-y-* konnte von dt. Schreibern in postlabialer Stellung mit *-u-* bezeichnet werden, da-

neben mit *-i-* und auch mit *-e-*. Später ging dann oso. *-y-* nach *b* in *-ó-* über (daher oso. *Bónjecy*).

Zu **Zbyn* vgl. den atsch. PN 1052 *Zbina* (Prof. 4, 754), dazu der ON *Zbyny*, eingedeutscht *Binaï*, weiter *Zbynice* (Prof. 4, 753f.). Zum VN *Zbystav* vgl. *Simselwitz* aus *Zbystavici*, (DS 20, 316). Vgl. auch poln. *Zbyszowa* (SG 14, 537).

45 Birkau, oso. Brěza (B), w. Bautzen (HOV 384).

1377 Berka SAD U 4171b; 1430 czur Bircke, Birke DAB XX U 9 und II U 6; 1469 Bircke SAD U 8067; 1559 das Dorf die Bircke SAB Gaußig U v. 9. 8.; 1588 Birckaw SAD Vz. Stolpen 10b; 1732 Bürck Schreibers OLKarte; 1759 Bürckau, Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *birgə*.

1835 Brjesna Ju.; 1848 Brjesa Ja-Ku. 38; 1866 Brěza Pfuhl 46; 1969 Brěza Rachel 49. – Mda. *brjeza*.

Der Ort *am Birkengehölz* bzw. bei einer großen auffälligen Birke (mhd. *birke*, mnd. *berke* 'Betula alba', DEW 78). Der sorb. Name bildet die genaue Entsprechung, vgl. die folg.

46 Birkenrode, oso. *Brězišćo (Bi), Häusergruppe (Kolonie) in Flur Medewitz ö. Bischofswerda (HOV 384), um 1750 entstanden.

Um 1800 Birkenrode Meilenbl. 308; 1836 Birkenroda OV 18. – Mda. *berkyro:da*.

1886 Brězyšćo St. 25. – Mda. †.

Die Rodung *im Birkenwäldchen*; oso. *brězyšćo* 'Birkenort', vgl. vor.

47 Bischdorf, oso. *Biskopicy (L), Dorf ö. Löbau (HOV 448).

1227 Arnoldus, Waltherus de Biscofisdorf DAM U 35; 1281 in episcopali villa nostra Bisschofesdorph, Byesschofestorph DAB II U 3a, b; 1317 Biscopistorf RAL (Or. verl.) = CDS II 7 L 9 (Brandb. Urk.); 1367 Bisschofsdorf SBG 2, 23b; 1416 Bischofsdorff SBG 39, 107; 1427 Bischdorf RRG VII 12b; 1468 Byschdorf RRL 2, 157; 1511 Bischdorff SBG 58, 78; 1732 Bischdorff Schreibers OLKarte. – Mda. *bišdurŕ*.

1700 Biskopize Frenzel LS 85; 1843 Biskopicy HS 296; 1886 Biskopicy St. 35. – Mda. †.

Das dem *Bischof* gehörende bzw. vom Bischof angelegte Dorf; oso. *Biskopicy* 'die Bischofsleute'. Vgl. B. Kr. Calau und die zahlreichen ehem. schles. B. bei Knie OV 38f., ferner das folg.

48 Bischheim, oso. *Biskopicy (K), Dorf sw. Kamenz (HOV 433).

1225 Cunradus de Bischofesheim AMS U 2; 1304ff. Hermannus de Bichschofheym, Bischovisheim, Bichsofzheym AMS UU 52, 62, 70, 72, 74; 1338 Bysschofsheym AMS U 95; 1376 Bisschofisheim DAB X U 7; 1420 Bischofsheym RAK U 143; 1495 Bischofsheym DAM Matr.; (ad 1507)

1589ff. bey Bischem RAK Ann. Haberkorn. 22b, 23; 1658 Bischheimb SAB StA 2667; 1732 Bischem Schreibers OLKarte. – Mda. *bišn*.

1835 Biskopizy Ju.; 1866 Biskopicy Pfuhl 18. – Mda. †.

Die Siedlung des *Bischofs*. Da das GW *-heim* in sächsischen ON relativ selten begegnet (*Forchheim, Buchheim, Taubenheim* u. ä.), könnte auch mit Namenübertragung aus dem dt. Altland gerechnet werden, vgl. die zahlreichen B. im mittleren Westdeutschland bei Fö. II 1, 471. Möglicherweise wollte man aber auch die Namengebung für die bischöflich meißnischen Siedlungen durch das GW variieren, vgl. vor. und folg.

49 Bischofswerda, oso. *Biskopicy (Bi), Kreisstadt w. Bautzen (HOV 384; DtSB II, 27; HistSt. 8, 31).

1227 Biscofiswerde DAM U 35; 1272 Sifridus de Bisc(h)opeswerde SAD U 784 und DAM U 100 (Brandb. Urk.); um 1276 Hertwicus de Bischofeswerde DAM U 122; 1282 Dithmarus de Bischoueswerde RAB U v. 13. 7.; 1290 Henricus de Biscofiswerde AMS U 35; 1320 Bischofiswerde SAD U 2203; 1411 Bischoffswerde SAD U 5554; 1460 Bischwerde SBB 3, 37b; 1506 Bischoffswerde SAD U 9672; 1530 vom Bischwerdt SBG 54, 64; 1538 Bischoffswerde RAB U; 1671 Bischoffswerda SAD Locat 9825 Jahrmärkte 35b. – Mda. *bišwè:ra, ši:bok*.

1700 Biskopize Frenzel LS 84; 1761 Bischkupiza Hauptmann Gramm. 408; 1830 Bischkupiza n. NLM 8, 497; 1843 Biskopicy HS 296; 1886 Biskopicy St. 36; 1969 Biskopicy Rachel 64. – Mda. †.

Die in einer Talweitung der Wesenitz um 1210/20 angelegte Stadtsiedlung wohl des *Bischofs* Bruno II. von Meißen (vgl. Schlesinger, KiG II 83). Das GW mhd. *wert (-d), werder* 'Insel, Halbinsel, erhöhtes wasserfreies Land zwischen Sümpfen, Ufer' (DEW 855) begegnet auch in anderen Stadtgründungen jener Zeit, vgl. *Elsterwerda* und *Liebenwerda* (DS 22, 35 und 63). – Die mda. Nebenform *Schiebbock* spielt auf die Schubkarren an, die sich zu Markt- und Messezeiten auf dem B.er Markt häuften.

Zur sorb. Form vgl. die vor.

Bleichenau s. Noës (Nr. 577).

50 Bloaschütz, oso. Błohašecy (B), Dorf w. Bautzen (HOV 385; WuH 12, 24).

1296, 1304 Heinemannus de Bloschwicz, Blochsuicz AMS UU 43, 52 (Kopie); 1498 Bloschitz DAB VIII U 1; 1502 Bloschwitz DAB IX U 1; 1515 Bloeschitz DAB XVI U 2; 1556 Bloaschicz DAB XXXI UU 10a, b, c, 11; 1578 Bloaschitz DAB XXXVII U 10; 1571 Ploschitz DAB C IX U 8; 1580 Blowaschitz Vis. Bi. 25b; 1732 Bloaschitz Schreibers OLKarte; 1791 Bloaschütz, wird auch Haberdörfel geschrieben OV 43, 202. – Mda. *bloašic*.

1800 Boaschezey OLK 126; 1843 Błohašecy HS 286; 1886 Błowašecy St. 22; 1959 Błohašecy Rachel 57. – Mda. *bwoašecy*.

Ein patronymischer Name, der von einem PN abgeleitet wurde, welcher zum PN-Stamm **Blog-* gehört. Der ON *Bloaschütz* beruht wohl auf der Ableitung **Blohaš*, älter **Blogaš*, erweitert mit *-aš*: aso. **Blohašovici*. Allerdings ist auch eine PN-Form **Bloš* nicht ausgeschlossen, dann müßte die Entwicklung zu *-oa-* sekundär sein. Zum Stamm vgl. nso. *bložki*, poln. *blogi*, tsch. *blahý* 'glücklich, selig' usw.

Vgl. tsch. *Blahušovice* (Prof. 1, 79); poln. *Blogosów* (SG 1, 249).

Der im 18./19. Jh. häufiger auftretende Neben- oder Beinamen *Haberdörfel* (in OV und auf Karten) spielt auf den Hauptanbau von Hafer an oder die betr. Abgabe an die Grundherren, kann aber auch spöttisch auf die Armut der Dorfbewohner zielen.

51 Blösa, oso. Brězow (B), Dorf sō. Bautzen (HOV 385; WuH 24, 51).

Um 1400 Blesaw (PN) RAB StV 2, 3; 1436 Blesaw DAB II U 9; 1466 Blesaw DAB XXIV U 8; 1498 zcu Blesenn DAM LB Salh. 81 b; 1534 Blesaw RAB GrdstV; 1732 Brese Schreibers OLKarte; 1748 Blöse, auch Briesens genannt RAB U; 1759 Ploesa Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Blösau OV 44. – Mda. *ble:za*.

1684 z Brězowa KiB Radibor; 1800 Briesow OLK 126; 1835 Brjesow Ju.; 1843 Brjezow HS 287; 1866 Brězow Pfuhl 46. – Mda. *briezou*.

Die Erklärung dieses ON bietet beträchtliche Schwierigkeiten, weil ein Anschluß an eine slaw. Wurzel nicht leicht zu finden ist. Die konsequenten Schreibungen mit *-e-* sprechen gegen einen Ansatz **Bložov*: PN *Blož*. Es ist von einem *-e-*Laut auszugehen. Vielleicht wurde zum Adjektiv oso. nso. *blědy* 'bleich, blaß' ein PN **Blěz* mittels *-j-*Suffix gebildet (wie apoln. *Budz* zu *Bud* usw.), vgl. apoln. *Bledziej* (Ta. SSNO I 167), poln. 1312 Blesowe = ON *Bledzew* (BP, 1, 25). Im Oso. wurde der Name schließlich an *brěza* 'Birke' angeglichen.

52 Bluno, oso. Bluń (H), Dorf n. Hoyerswerda (HOV 423). 1936–1947 Blunau.

1401 der Blunde SABreslau, Rep. 7 U 5; 1568 Blun Urbar Hoyersw.; vor 1635 Bluem, Bluhmen Erbeg. Hoyersw.; 1658 Bluyne SAB StA 2665; 1670 Bluno Heimatb. Hoyersw. 206; 1791 Bluno OV 44; 1938 Bluno, heißt jetzt Blunau Müllers OB 100. – Mda. *blu:nə*.

1744 Blune Frentzel Hoyersw. 192; 1767 Bluno Knauthe KiG 388; 1800 Blunjo OLK 126; 1831/45 Blujn Knie OV 42; 1835 Blunjo(w) Ju.; 1843 Bluń HS 286; 1866 Blunjo Pfuhl 34; 1885 Bluń St. 7; 1969 Bluń Rachel 161. – Mda. *bluń*.

Sowohl die konsequente Schreibung mit *-u-* als auch weiches *-l-* im Oso. (*Bluń*) lassen die Herleitung aus oso. *bloń* in *blóńk* 'kleiner Wiesenplatz', nso. *blóme* 'Rasenfläche', poln. *bloń* neben *blonie* 'Anger, Trift', wie sie Mucke (1, 34) vertreten hat, als unhaltbar erscheinen. Wahrscheinlich geht es um eine aso. Bildung **bl'un-* mit *-n-*Formans zu oso. *bleć*, *bluju* 'speien, sich er-

brechen' (neben *bluncak* 'Speier', *bluwanca* 'das Erbrechen'), nso. *bluś*, *bluwaś*, atsch. *bliti*, *bliji* usw. Diese Bildung dürfte eine Bezeichnung für überschwemmtes Gelände darstellen (der Ort liegt im sumpfigen Gebiet): vgl. skr. *blinja* 'Niederung, auf der sich das vom Berge herabstürzende Wasser sammelt', neben *blihna* 'Schwemmland', skr. *blihati* 'speien', aber auch 'überschwemmen' (Schütz 50; Skok EW 1, 172).

53 Boblitz, oso. Bobolcy (B), Dorfs. Bautzen (HOV 385; WuH 12, 114).

1290 Hermannus de Bobelicz AMS U 35; 1345 Hermannus de Boblicz DAB VI U 9; 1362 Bobelicz SBB 1, 13b; 1423 Bobelicz DAB I U 12; 1534 Bobelitz RAB GrdstV; 1759 Boblitz Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *bo:bliz*.

1700 Bobol(i)ze, Bobel(i)ze Frenzel LN 27, LS 109; 1800 Bobolcy OLK 127; 1835 (Wulke) Bobolzy Ju.; 1886 Bobolcy St. 12; 1969 Bobolcy Rachel 49. – Mda. *bobolca*.

54 Boblitz, Klein-, oso. Małe Bobolcy (B), Dörfchen, seit 1877 OT von Mönchswalde s. Bautzen (bis dahin OT von Boblitz, HOV 385; WuH 12, 140).

1519 Cleybobelitz SBB 4, 91; 1777 Kleinboblitz HEV; 1804 Klein Boblitz Meilenbl. 337; 1836 Klein-Boblitz OV 130. – Mda. *kle: bo:bliz, śleba*.

1843 Małe Bobolcy HS 286; 1886 Małe Bobolce St. 14; 1959 Małe Bobolcy Rachel 64. – Mda. *mauś bobolca*.

Dieser ON stellt wohl ein Patronymikon dar, das zu einem PN **Bobol-* o. ä. gebildet wurde: aso. **Bobolici*, **Bobelici* o. ä., vgl. auch den apoln. PN *Bobola* (Ta. SSNO I 176), tsch. *Boba* (Prof. 1, 94, ob zu *bob* 'Bohne'?). Fraglich ist eine Beziehung zu ursl. **bqbǫlb* (oso. nso. *bublin* 'Knopf', nso. *bombolica* 'Geschwulst' mit sekundärem *-m-*, vgl. Bern. EW 79), weil die *-o-*Schreibungen konsequent sind und kaum ein aso. *-u-* wiedergeben, das den Nasalvokal *-q-* vertreten würde.

Vgl. *Bäbelitz* Kr. Malchin: 1236 Bobelyz, usw. (Tr. M 28); poln. *Bobolice* usw. (ebd.). Trautmann (1, 139) stellt hierher auch unseren ON. Doch ist die Schreibung *Bobuluz* fernzuhalten (gegen Hey 40). Hypothetisch ist eine Übersetzung des PN *Bobola* als 'Dickbauch' (ebd.).

55 Bocka I, oso. Bukowka (B), Häusergruppe (Kolonie) in Flur Luppasö. Königswartha (HOV 385).

1353 Buckow DAB VII U 9; 1492 Bucke DAB VIII U 13; 1522 Bucko DAB XX U 2; 1571 Bocko DAB C IX U 8; 1626 Bocka SAB Bocka (Bötticher Adel III 246); 1732 Bucka Schreibers OLKarte. – Mda. *boķa*.

1835 Boko(w) Ju.; 1848 Bukojka Ja-Ku. 31; 1866 Bukowka Pfuhl 56; 1959 Bukowka Rachel 57. – Mda. *bukouka*. – S. folg.

56 Bocka II, oso. Bukowe (K), Dorf ö. Elstra (HOV 433).

1357 Buckow AMS U 114; 1374/82 Buckow AMS ZV 83; 1508 Bocko DAB XII U 11; 1521 Bockow DAB XIX U 7; 1559 Buckewitz AEB Stol-

pen A 25 b; 1658 Bocka SAB StA 2667; 1732 Bucke Schreibers OLKarte. – Mda. *bukə*.

1800 Buckowz OLK 127; 1866 Bukowc Pfuhl 56; 1959 Bukowc Rachel 81. – Mda. *bukowc*.

Aso. Bukov 'Buchenort' zu *buk* 'Buche' (oso. nso. *buk*). Der Name *Bukov*, eine Bildung mit *-ov-* vom Baumnamen *buk*, ist im aso. Sprachgebiet häufig, vgl. z. B. *Buckow* Kr. Calau, *Buckau* b. Herzberg, Wg. *Buckau* Kr. Bitterfeld usw. (E. Eichler, MatSOA 35). – Die oso. Namenform stellt ein Deminutivum, gebildet mit *-c-*, dar: *Bukowc*, erstmalig im Jahre 1559 nachweisbar. Vgl. vor. und folg.

57 Bocka, Hohen-, oso. *Bukow (S), Dorf ö. Ruhland (HOV 423).

1451 Bugkow prope Ruland SAW U 4986; 1455 Bockow Böhm. Reg. 1424; 1529 Bockaw SAD U 10562d; 1590 Bucke Scultetus OLKarte; um 1600 Hohe Bucka Oederkarte Senft.; 1627 Hohenbuckau SAB Hohenbocka U 6; 1685 Hohen Bucke SAB Guteborn 47; 1757 Hohenbocka SAB Gröditz U 2; 1761 Hohenbucka Ann. Senft. 67; 1791 Hohenbucka OV 226; 1831/45 Hohenbocka Knie OV 235. – Mda. *ho:n bukə*.

1719 Bukow Frenzel LN 43; 1767 Bokow Knauthe KiG 361; 1843 Bukow HS 296; 1831/45 Wossoki Buckow Knie OV 235; 1885 Bukow St. 12. – Mda. †.

Vgl. vor. – Das differenzierende *Hohen-* trat erst im ausgehenden 16. Jh. an den Namen an.

58 Bockwitz, oso. *Bukowc (S), Dorf, h. ST von Lauchhammer sw. Senftenberg.

1267 Buckuwicz SAW U 4762; 1276 Buckewicz UB Jena Cop. Kloster Dobrilugk 90b; 1418 Bugkenwicz SAD Cop. 33, 193; 1491 Bugkewiz SAD U 8887; 1502 Buckwitz SAW Cop. 106, 12; 1540 Bockwitz Vis. Elsterwerda 414; um 1600 Bückwitz Oederkarte Senft.; 1791 Bockwitz OV 46. – Mda. *bugš*.

1911 Bukowc Mucke Přinoški 15; 1920 Bukowc Řezak 189. – Mda. †.

Aus aso. *Bukoýc oder *Bukovica in der Bedeutung 'Buchenwald' (oso. nso. *buk* 'Buche', vgl. hier *Bocka*). Falls die oso. Nf. die aso. Verhältnisse gut fortsetzt, ist der ersten Grf. der Vorzug zu geben. Der ON *Bockwitz* begegnet in den Kr. Grimma (DS 13, 40), Torgau (Wieber 17), Borna (Göschel 20); als Name einer Wg. *Buchwitz* b. Eilenburg (DS 4, 18); vgl. auch nso. *Bukojc* für mehrere ON *Buckow* und *Buchholz* (Mucke, Nso. Wb. 3, 131).

59 Boderitz, oso. *Bodricy (K) Dorf w. Elstra (HOV 433); seit 1950 ST von Elstra.

(1420) 1453 Poderitz RAB Lbf. v. Ponickau (Vidimus von 1453); 1503 Boderitz Lbf. v. Ponickau nach Knothe Adel 426; 1732 Poderich Schreibers

OLKarte; 1759 Podritz Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Podritz OV 431; 1800 Boderitz OLK 127. – Mda. *bo:dric*.

1954 Bodricy Kreiskarte Kamenz. – Mda. †

Der Vergleich mit den ON *Baderitz* (b. Döbeln und b. Mügeln, vgl. DS 20, 18f.), die laut urkundlicher Überlieferung auf aso. *Podgrodici 'Leute unter der Burg' beruhen (vgl. MatSOA 25), ist auch für *Boderitz* gegeben, da der Ort unterhalb eines Ringwalles auf dem Kälberberg lag (vgl. Meschgang ON 31). – Die sorb. Namenform ist eine Neubildung in Anlehnung an die deutsche.

60 †Bohra (K), ehem. Dorf nw. Königsbrück (HOV 433). 1938 geräumt und dem Truppenübungsplatz K. angegliedert.

1353 Borow SAD Cop. 29, 126 b; 1376 Bora ebd. Cop. 26, 134 b; 1406 Paraw BV Amt Hayn 7 b; 1475 Baro SAD Cop. 59, 557 b; 1503 Poraw SAD Cop. 108, 277; 1504 Bohr SAD U 9586 b; 1547 Bora SAD Cop. 175, 90 b; 1732 Borau Schreibers OLKarte; 1759 Bora Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Bohra OV 49. – Mda. *bo:rə*.

Zu aso. *bor*, wohl in der Bedeutung 'Nadelwald, Kiefer', vgl. oso. (veraltet) *bór* 'Kiefer, Föhre' (Pfuhl 40), tsch. *bor* 'Kiefernwald', poln. *bór* 'Wald' usw. (Bern. EW 76). Dieses Appellativum ist häufig in der slaw. Namensgebung.

61 Bolbritz, oso. Bolborcy (B), Dorf w. Bautzen (HOV 385).

1283, 1296, 1301 Gerhardus (miles) de Bolberitz SAD U 1048; AMS UU 43, 48; 1419ff. Hanns von Bolb(e)ricz RAK UU 23, 201; 1486 Friderich von Bulbritz Stadtb. Kamenz 3, 32; 1535 Bollberitz LiB 1, 38; 1548 Bolbritz DAB XXIX U 1; 1569 Bolbritz DAB C IX U 6; 1598 Balbritz SAB Gaußig U VII 2; 1658 Bolbriz SAB StA 2666; 1759 Bolbriz Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *bolbric*.

1800 Bolborzy, auch (dt.) Bulveritz OLK 127; 1843 Bólb'ercy HS 286; 1866 Bolbor(i)cy Pfuhl 39; 1959 Bolborcy Rachel 58. – Mda. *bolborca*.

Aso. *Boleborici zum PN *Bolebor*. Dieser VN enthält im Erstglied slaw. *bol'e* 'mehr' (oso. *bóle* Pfuhl 39), im Zweitglied *-bor* 'Kampf', vgl. auch den apoln. PN *Bolebor* (Ta. SSNO I 208), aso. *Bolebor* in 1012 villa Boliboris (MG DH II 250) im ehem. Bistum Merseburg, tsch. *Boleboř* (Prof. 1, 109f.).

62 †Bonzersdorf (Z), in der Stadt Zittau aufgegangene Siedlung (HOV 473). Spätere *Ponsengasse* (*Bansengasse*).

1424 A. L. von Bonzersdorf Prochno Reg. Zittau 275. – Mda. †.

Die einmalige Nennung gestattet keine sichere Namendeutung. Vermutlich wurde der OT nach einer Zittauer Familie benannt. Als FamN kämen in Frage: *Banzer*, *Panzer* = Panzermacher (Brechenmacher FamN I 69) oder *Banzer*, *Bonzer*, *Bunzer* zu obd. *bunz(e)*, *banze*, *bonze* = 'Faß, offenes Holzgefäß', also Hersteller von solchen (DEW 570 sub *Punzen*). Nicht aus-

zuschließen wäre dann auch ein Herkunftsname zu einem urspr. slawischen ON auf *-itz*, etwa *Bonnewitz*: *Bonnewitzer* verkürzt zu *Bon(t)zer*.

63 Borda (G), Häusergruppe (Kolonie) in Flur Meuselwitz nw. Reichenbach (HOV 417).

1238 Porode AMT U 3; 1239 Porode AMT U 4; 1245 Porode AMT U 9; 1419 Porrod SBG 59 OV; 1455 Porrede SBG 40, 122b; 1463 Pordo SBG 4, 215; 1559 Borth RAG BRL; 1759 Porta Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Burda, Porda OV 68, 434; 1831/45 Borda Knie OV 49. – Mda. *burda*.

Dieser ON beruht offensichtlich auf einer pluralischen Bildung aso. **Porady* (oder **Porody*) zu einem PN *Porad*, vgl. den meckl. PN *Porad*, skr. *Porad*, poln. *Porad* im ON *Poradowo* (BP 2, 69; Tr. 1, 54 mit Bezugnahme auf *Borda*).

64 Bornitz, oso. Boranecy (B), Dorf n. Bautzen (HOV 385).

1280 Nicolaus de Borenwiz AMT U 15; 1370ff. (Familie) Baranewicz, Baranicz SBB 1, 43; RAB StV 3; 1455 Bornewitz RAB U v. 6. 1.; 1519 Boranewitz SBB 4, 88; 1539 Bornewitz DAB XXV U 11; 1637 Forbrig zu Bornewitz SAB Radibor LA; 1732 Bornitz Schreibers OLKarte. – Mda. *bornic*.

1667ff. Boranetz KiB Radibor; 1800 Boranezy OLK 127; 1843 Boranecy HS 286; 1959 Boranecy Rachel 58. – Mda. *boraneca*.

Wohl aso. **Boranovici* zum PN *Boran*. Dieser PN gehört zu *Bor*: *bor* 'Kampf', neben *Boren* o. ä. in tsch. *Bořeňovice* (Prof. 1, 121), poln. *Borzenice* (BP 1, 43) und *Burnitz* Rügen: 1314 Burenitze (Tr. 1, 128). Der apoln. PN *Borzen* ist belegt (vgl. Ta. SSNO I 227).

Vgl. auch *Barnitz* Kr. Meißen: 1323 Bornewic (DS 20, 20).

65 Boxberg, oso. Hamor (W), Dorf s. Weißwasser (HOV 460). Seit 1966 hier Großkraftwerk im Bau.

1366 (mit dem hammer zu) Boksberg Ldb. SJ 9b; 1400, 1408 keyn (= gegen) dem Boxberge RRG II 7; III 208; 1407 N. von Bocsberge SBG 19, 318b; 1418 Poksperk Böhm. Reg. 823; 1422 kein deme Bokesberge RRG V 110; 1469 vom Boxssberge SBB 3, 40b; 1479 gein Bochsberge SBG 57, 35b; 1510 uffen Bocksbergk SBG 58, 89b; 1552 Pockhßbergkh SAB Muskau 1179; 1597 Buxberg Donins U 119; 1704 Buxberg SAB Muskau 1180; 1791 Boxberg OV 53. – Mda. *buksberk*.

1800 Hamory OLK 127; 1843 Hamor HS 288; 1885 Hamor St. 16; 1969 Hamor Rachel 171. – Mda. *hamor*.

Der Ort am (Reh-, Ziegen-, Schaf-?) *Bocksberg*, falls nicht eine Umdeutung aus *Pochs-berg* (vom Hammerwerksbetrieb ebd.) erfolgte. Oder sollte sich *Bock* gar auf das Hammerwerksgestell beziehen? (zu *Bock* = 'vierbeiniges hölzernes Gestell', vgl. Müller-Fraureuth I 126).

Der sorb. Name bezieht sich auf den spätmittelalterlichen Eisenhammer, den Kern der Siedlung.

66 Brand, oso. Spalene (W), nach 1768 angelegtes Dorf sö. Muskau (HOV 460).

1777 Brand HEV Görlitz; 1791 Brand, ein neu angelegtes Dörfchen bey Mußkau OV 45. – Mda. *dor brand*.

1800 Spaleny OLK 127; 1835 Spaleny Ju.; 1843 Spaleno HS 291; 1885 Spalene St. 14; 1920 Spaleno Řezak 195. – Mda. *spalene*.

Laut Pohl (Rothenburger Heimatb. 170) wurde die Siedlung seit 1768 nach einem größeren Waldbrand angelegt: der Ort 'auf dem Brand', vgl. die ON *Reichenbrand* und *Wüstenbrand* Kr. Karl-Marx-Stadt bzw. Hohenstein-Ernstthal, *Brand(-Erbisdorf)* bei Freiberg u. a. m.

Die oso. Namenform gehört zum Part. Prät. Pass. von *spalić, spaleć* 'verbrennen': *spaleny* (Pfuhl 661).

Brandhofen s. Spohla (Nr. 805).

67 Brauna, oso. *Brunow (K), Dorf w. Kamenz (HOV 433).

1225 Brunowe AMS U 2; 1263 Brunowe AMS U 8; 1291 Cünradus de Brunowe, -ouwe DAM U 173; 1374/82 Brunow (PN) AMS ZV 75, 79; 1430 Brunaw SBB 3, 6b; 1450 Brawno DAB XXIII U 3; 1469 Brawna SBB 3, 40b; 1497 Brawne SAB Königsbrück U 50; 1518 Braun SAB Baruth U 57; 1524 Braunaw RAK U 219; 1547 Brawne SAB Königsbrück U 55; 1563 Brauna LiB 2, 13b; 1732 Braune Schreibers OLKarte; 1759 Braunau Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *braona*.

1843 Bruna HS 296; 1866 Bruna, Brunjow Pfuhl 52; 1886 Brunow St. 35. – Mda. †

Wahrscheinlich eine deutsch-sorb. Mischbildung: an den dt. Rufnamen *Brün* trat das aso. Possessivsuffix *-ov-* (wohl *-ovo*), so daß man **Brūново* ansetzen kann – 'Ort des *Brün*'. Namengeographisch verdient ein solcher ON besondere Aufmerksamkeit, weil er eine gewisse Verbindung zu Bildungen aus dt. PN + *-ov-* darstellt, die in Schlesien belegt sind, vgl. etwa 1227 *Heinrichow* = *Henryków* usw. (s. H. Borek, OSG I, 1965, 78 usw.). Sonst gilt in diesen Mischbildungen das Suffix *-ici* (Typ *Arnoltici*, vgl. H. Naumann, MatSOA 92ff.).

Vgl. auch ON wie *Brunow* im eosl. Sprachgebiet (Material bei Tr. 1, 73); apoln. *Brunowo* usw. (ZW 1, 72) usw.

68 Brehmen, oso. Brëmjo (B), Dorf nnö. Bautzen (HOV 385.).

1519 Brehmen SBB 4, 88; 1574 Brenno DAB C IX U 8; 1599 Brenn DAB XL U 10; (1647) Bremen DAB Inv. (Niederschrift um 1780); 1759 Brehmen Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *brε:η.*

1684 Bremën KiB Radibor; 1800 Brjemjo OLK 128; 1843 Brjemjo, Brëmjo HS 287; 1866 Brëmjo Pfuhl 45; 1959 Brëmjo Rachel 58. – Mda. *brimjo*.

Die wenigen urkundlichen Schreibungen reichen für eine sichere Erklärung nicht aus: entweder wir haben einen zu aso. *bren-* (älter **brøn-*)

‘Kot, Ton, Lehm’, wohl auch ‘Sumpf’ gebildeten Namen vor uns (vgl. ON wie *Brehna* und *Brinnis* DS 14, 21 f.; DS 4, 17) oder er gehört wirklich zu oso. *brémjo* ‘Last’, atsch. *břiemě*, neutsch. *břimě* usw., zu dem uns bisher jedoch kein toponymisches Vergleichsmaterial bekannt wurde. Es fehlt auch bei Šmilauer PST.

69 Breitendorf, oso. Wujezd (B), Dorf nw. Löbau (HOV 448; WuH 24, 69).

1252 Wgest DAB U v. 26. 2. (Or. verl.) (CDLS I 50); 1390 Breitendorff RAL U 132; 1428 Breitendorff RRG VII 62; 1470 Breitendorff, villa plana LB Salh. 240; 1491 Breitendorff Löb. Rügebuch (= CDS II 7 L 92); 1513 Breytendorff SBL 1, 132 b; 1543 Breyttendorff SBL 1, 264; 1759 Breiten-dorff Schenk-Zürn. OLKarte. – Mda. *bre:tyndurf*.

1719 Wujesd Frenzel LN 27; 1767 Wujesd Knauthe KiG 369; 1800 Wujesd OLK 128; 1843 Wujezd HS 292; 1959 Wujezd Rachel 58. – Mda. *wujest*.

Vgl. Uhyst I und II (866, 867).

Br. ist das im Gegensatz zu den benachbarten sorb. Altsiedlungen breit angelegte Dorf. ‘zum breiten Dorf’. Vgl. die zahlreichen *Breitenau*, *Breitenbach*, *-feld*, *-hain* usw. im OL DDR 73 f. – Der sorb. Name weist auf eine Rodungssiedlung hin, wie auch die Gelängeflur der zugehörigen Gemarkung.

70 Bremenhain (N), Dorf n. Rothenburg (HOV 461).

1403 Bremenhayn SBG 14, 36; 1408 zum Bremenhain (nicht: Brennt-) Böhm. Reg. 786; 1419 Bremenhayn RRG IV 281; 1455 Bremenhan SBG 40, 120 b; 1512 Bremenhayn RAG Ann. I 172; 1551 Brâmenhain SAB Musterungsregister; 1753 Brehmenhan Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Brehmenhayn OV 56; 1831/45 Bremenhain Knie OV 56. – Mda. *bra:mhogn*.

Die Siedlung im *bremsenreichen* (stechmückenreichen) *Wald*. Mhd. *brême*, frühhd. *brem* ‘Name verschiedener Insekten’, besonders Stechmücken (DEW 98; noch Luther hat *Breme*, schriftsprachlich dringt *Bremse* seit Ende des 16. Jhs. vom Norden her ein). Nach Müller-Fraureuth (I 149) ist die Bremse eine große Fliege, die dem Vieh im Sommer sehr zu schaffen macht, die Pferdebremse eine Hornisse. – Mhd. *brēm* n., noch vorhanden in ‘*verbrämen*’, ‘Rand, Einfassung’ kommt kaum in Frage. Vgl. hier die *Commerau*-ON sowie *Mückenberg* und *Mückenhain* (Nr. 523, 524).

71 †Bres(k)e (B), Wüstung s. Jenkwitz ö. Bautzen, bei Baschütz (HOV 386, WuH 12, 84).

1542 Brehenn RAB U; 1607 Breßko RAB Geschoßregister; 1608 Bresko RAB Kammerrechnung 1606/07; 1835 Brasse(n) FlurN in Baschütz, FlNVz.; 1886 Brosa FlurN ebd. – Mda. †.

Zu oso. *brězyna* ‘Birkicht’, *brězka*, Dem. zu *brěza* ‘Birke’, vgl. hier *Briesk* und *Briesing* (Nr. 74 und 75).

Breßluck s. Halbendorf III (Nr. 240).

72 Bretinig (Bi), Dorf sö. Pulsnitz (HOV 433).

1350 Breiteneweich LBFS 1; 1445 Bretheneiche SAD EV I 35 b, 37; 1455 Breytnicht Böhm. Reg. 1420; 1517 Breittenich AEB Radeberg 7 b, 43 b; 1534 Bretenicht LiB 1, 10; 1577 Bretnich SAB Königsbrück U 77; 1580 Brettinig SAD U 12397 b; 1692 Bretinig SAB Glossen U 6; 1791 Brettinig OV 58. – Mda. *bre:tniç*.

Die Siedlung *am breitausgedehnten Eichenwald, Eichicht*; vgl. die häufigen osä. FlurN *das Eichicht*, z. B. im Kr. Rochlitz und Kr. Grimma (DS 3 bzw. 13), zur mda. Form *bre:t* für *breit* vgl. auch ehem. schles. *Brethen* als Volksnamen von *Breitenau* Kr. Neumarkt (Knie OV 57).

73 Brieschko, oso. Brěžki (H), Dorf ö. Wittichenau (HOV 423).

1374/82 Heyne Bresken AMS ZV 61 b, 64, 65 b; 1516 Brzezen SA Breslau Rep. 7 U 8 (VOU II 103, ungar. Urk.); 1568 Breschk Urbar Hoyersw.; 1585 Prießke SA Breslau Rep. 7 U 20 (VOU II 235); vor 1635 Brischkau Erbrög. Hoyersw.; 1658 Brißka SAB StA 2665; 1746 Brescken Kreiskarte Bautzen; 1791 Brischko OV 59; 1936–1947 Birkenheim HOV 423. – Mda. *bri:ška*.

1719 Brieska Frenzel LN 27; 1744 Brischko Frenzel Hoyersw. 198; 1831/45 Brischki Knie OV 57, 59; 1835 Brjóžki Ju.; 1843 Brježki HS 287; 1866 Brěžki Pfuhl 46; 1969 Brěžki Rachel 161. – Mda. *brěžki*.

Zu aso. *brěžk*, einem Deminutivum von *breg*, später oso. *brjóh* 'Ufer, Hügel', *brjóžk* 'kleines Ufer, Hügel' (Pfuhl 48). Dasselbe Wort steckt in ON wie poln. *Brzegi*, tsch. *Břehy* (Prof. 1, 155 usw.).

Der Auslaut der heutigen dt. Namenform (-o) ist sekundär.

74 Briesing, oso. Brěžynka (B), Dorf nö. Bautzen (HOV 385).

1237 Bresin DAB I U 9; 1341 Brezin RAB U; 1360ff. (Familie (von)) Bresin, Bhresyn, Bresyn, Brezin SBB 1, 6, 44, 53, 67 b, 70 b, u. a.; RAB StV 1–3; 1363 Bresin maius DAB VIII UU 5, 7; 1465 Bresin AMT U 97 a; 1488 in magno Bresin DAB VII U 13; 1519 Breßen magnum SBB 4, 88; 1528 Breßenick RAB U; 1534 Bresinka RAB GrdstV; 1562 Bresigk LiB 2, 4; 1598 Brising RAB U; 1658 Brysincka SAB StA 2665; 1732 Briesing Schreibers OLKarte; 1818 Bresinke, Briesink SAB Doberschütz U 1. – Mda. *bri:ziŋ*.

1684 z Brěžanki KiB Radibor; 1712 Breßnick, Brezinck ebd.; 1719 Briesenkze Frenzel LN 27; 1800 Brjesynka OLK 128; 1843 Brjezynka HS 287; 1866 Brěžynka Pfuhl 46; 1959 Brěžynka Rachel 58. – Mda. *brizeŋka*.

Zu aso. *brežina* 'Birkenhain', oso. *brěžyna* 'Birkenbusch, Birkicht' (Pfuhl 46), dazu Deminutivum *brežinka*. Vgl. hier *Brösang* (80) und *Bresinchen* in den Kreisen Cottbus und Guben: nso. *Brjazynka* (Mucke, Nso.Wb. 3, 130); poln. *Brzezinka* usw. (SG 1, 412).

75 Brieske, oso. *Brězk(i) (S), Dorf ssw. Senftenberg.

1448 Brehisk SAD U 7070; 1474 Breßk SAD TStA 2b; 1529 Briesk, Briesck AER Senft. 18b, 30, 45; 1551 Briske, Brießke, Preßke AEB Senft. 2, 36, 39, 126; 1555 Brißek Vis. 608; um 1600 Priesicka Oederkarte Senft.; 1753 Brießke Schenk-Zürn. OLKarte; 1761 Brießkow Ann. Senft. 36, 59f.; 1791 Brießka OV 59. – Mda. *bri:skə*.

1884 Brězk Mucke DS 6; 1911 Brězk Mucke Přinoški 34; 1920 Brjazk, Brězki Rězak 202; 1928 nso. Břazki, -ow Mucke, Nso. Wb. 3, 129. – Mda. †.

Wohl aus aso. Brězka, zu *brězka*, Dem. zu *brěza* 'Birke', vgl. auch oben *Briesing*, *Brießnitz* usw.

76 Brießnitz, oso. Brězecy (B), Dorf w. Weißenberg (HOV 386).

1413 Bresewicz SBG 56, 20b; 1419 Bresewicz SBG 59 OV; 1498 Bresitz SAB Baruth U 39; 1572 Bresyzt SAB Baruth Nr. 637; 1615 Bresitz SAB Baruth Nr. 403; 1653 Brissetz, Bristz SAB Baruth; 1653 Prießnitz SAB Baruth; 1711 Brößnitz SAB Baruth; 1732 Bresnitz Schreibers OLKarte. – Mda. *bri:zŋds*.

1719 Brieseze Frenzel LN 27; 1866 Brězecy Pfuhl 46; 1959 Brězecy Rachel 58. – Mda. *bríezeca*.

Aus aso. Brezovica zu *breza* 'Birke' (oso. *brěza*). Auch eine Grf. +Brezov-c- käme in Betracht, vgl. poln. *Brzozowica* neben *Brzozowiec* (SG 1, 425); s. auch Tr. 2, 41. Mehrere ehem. schles. Br. bei Knie OV 58.

77 †Broditz (B), ehemaliges, seit dem 14. Jh. in Bautzen aufgegangenes Dorf, heutige Töpferstraße (HOV 386; WuH 12, 48 u. 58).

1372 in der Brodicz SBB 1, 46b; um 1400 Brodicz(gasse) RAB StV 1–3; 1428ff. in (der) Brodicz SBB 2, 5b, 7b, 25, 26b, 29, 36, 79b, 90 u. a.; 1498 wff der Brodicz SBB 2, 15. – Mda. †. (sorb. noch nach 1900: *Brodic hasa*).

Zu aso. Brodica oder Brod-c- (*Brodьcbь*), gebildet zu oso. *bród* 'Furt', vgl. tsch. ON wie *Brodce*, *Brodec* (Prof. 1, 183), poln. *Brodziec* (SG 1, 375), slowen. Hydronym *Brodec* (Bezljaj SVI 1, 90 mit weiteren Vergleichen).

78 Brohna, oso. Bronjo (B), Dorf sö. Königswartha (HOV 386).

1290 Nicolaus de Bronowe AMS U 35; 1414, (1427) Nickel vom Bron, von Brone SBG 56, 23, 26b; UK Sculthetus Ann. II 73; 1517 Brohn DAB XVI U 12; 1519 Bronaw SBB 4, 88; 1522 Brone DAB XX U 2; 1540 Brun(e) DAB XXVI UU 1, 2; 1658 Bronau SAB StA 2665; 1746 Bron Kreiskarte Bautzen; 1791 Brana, Bröna OV 54, 60; 1866 Brahne Pfuhl 1059. – Mda. *bro:na*.

1712 Bron KiB Radibor; 1800 Bronje OLK 127; 1835 Broń Ju.; 1843 Bron, Bronje HS 287; 1886 Bronjo St. 28; 1959 Bronjo Rachel 58. – Mda. *brońo*.

Obgleich der erste Beleg für diesen ON auf -owe lautet, das übrigens auch sekundär in Angleichung an andere ON angefügt worden sein kann, ist hier wohl aso. *Broń zu oso. *brón* 'Wehr, Rüstung' usw. (Pfuhl 50) anzusetzen (vgl. noch nso. *broń*, tsch. *braň*, poln. *broń* Bern. EW 74). Der Ort wurde nach der hier befindlichen Wallanlage so genannt (vgl. auch Hey

222f.); dagegen schlug Kühnel 4, 61 eine Deutung zum PN *Bron* vor, vgl. nso. FaN wie *Bronk*, *Broniš* usw. (Mucke, Nso. Wb. 3, 18) sowie ON *Brünzow* Kr. Greifswald aus *Bronišov* (Tr. 1, 112 usw.).

Vgl. tsch. *Brána*, *Bráňany*/dt. *Prohn* (Prof. 1, 142); ehem. dt. schles. *Bronau* Kr. Guhrau: 1366 Bronaw (Knie OV 60). Zur Schanze vgl. W. Colblenz, Die Sumpfschanze von Brohna, 1969.

79 Brösa, oso. Brězyna (B), Dorf nö. Bautzen (HOV 386).

1433 Cleynten Bresin SBB 3, 15b; 1454 H. von der Cleynt Bresin SBB 2, 70; 1461 Kleine Breßen DAB XXIV U 3; 1464 Brosaw SBG 40, 163 [Zuweisung unsicher]; 1519 Breßin schibani SBB 4, 94; 1545 Bresen LiB 1, 41; 1559 Brose, Bressen RAB UU; 1671 Brösa SAB Gaußig U XI 1; 1732 Briese Schreibers OLKarte; 1791 Brösa OV 60. – Mda. *bre:za*.

1719 Briesena Frenzel LN 27; 1800 Brjesyna OLK 128; 1835 Brjesyna Ju.; 1886 Brězyna St. 16; 1959 Brězyna Rachel 58. – Mda. *briezina*.

Dieser ON gehört zu oso. *brěza* 'Birke'; wegen der spät einsetzenden Überlieferung läßt sich die Grf. nicht mehr sicher angeben, evtl. *Brežno oder *Brezy.

80 Brösang, oso. Brězynka (B), Dorf sw. Bautzen (HOV 386).

1473 Bressinke AMS U 174; 1546 Bresenke LiB 1, 41b; 1588 Briesincke SAD Loc. 1877 Kirche zu Gaußig betr. 1608ff.; 1591 Bresencke SAB Gaußig Nr. 2060; 1600 Brosincka, Bresenckaw RAB UU; 1658 Bresingka SAB StA 2665; 1669 Brösanck SAB Gaußig U I 1; 1759 Prisancke Schenk-Zürn. OLKarte; 1767 Brösinck SAB Gaußig U I 12; 1827 Brösang ebd. U I 14a. – Mda. *bre:zan*.

1684ff. z Brezanki KiB Radibor; 1719 Briesenka Frenzel LN 27; 1835 Brjesynka Ju.; 1843 Brjezank HS 287; 1886 Brězynka St. 25; 1959 Brězynka Rachel 58. – Mda. *briezynka*.

Vgl. oben *Briesing* (74). – Die Auslautgestaltung auf *-ang* (*-ank*) ist erst seit dem 17. Jh. bezeugt; vgl. auch FaN wie oso. *Meškank*, nso. *Hurbańk*, *Klimank*, *Kóžank*, *Kubańk*, *Sčěpank* usw. (Mucke, Nso. Wb., s. v.).

81 Brösern, Groß-, oso. Wulki Přezdrěň (B), Dorf nw. Bautzen (HOV 386).

1535 Presern LiB 1, 38; 1615 Brösern ZA Prag LŽ II 65; 1617 Bresern Vis. Göda 210b; 1658 Bresern SAB StA 2666; 1759 Groß Presen Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Groß Brößern OV 60. – Mda. *gro:s bre:zorn*.

1580 Psssysdrin, Pschisdriin Vis. Bischofsw. 11, 25; 1684ff. Pšezdrěň KiB Radibor; 1843 Pšezdrjeň HS 291; 1886 Přezdrěň St. 21; 1959 Wulki Přezdrěň Rachel 61. – Mda. *pšizdrěň*. – S. folg.

82 Brösern, Klein-, oso. *Malý Přezdrěň* (B), Häusergruppe in Flur Großbrösern (HOV 386).

1658 Klein Bresern SAB StA 2666; 1759 Kl. Presen Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Klein Brößern OV 60. – Mda. *kle: bre:zorn*.

1848 Mały Pschjesdrjen Ja-Ku. 31; 1886 Mały Přeždrjeń St. 21; 1959 Mały Přeždrěń Rachel 64; 1927 Přeždrěńk Mucke SZS; 1954 Přeždrěnk Kreiskarte Bautzen. – Mda. *mawə pšizdrěń, pšizdrěnk*.

Dieser Name gehört zu oso. *přeždrěc* 'durchreißen', Part. Prät. Pass. *přeždrěń*, etwa 'Durchbruch durch Gelände oder Waldesdickicht' (Mucke 2, 32), worauf hier noch heutige Waldreste beiderseits der Dorfbäche hinweisen.

Vgl. hier *Ödernitz* und *Oderwitz* (580–582).

83 Bröthen, oso. Brětnja (H), Dorf w. Hoyerswerda (HOV 423).

1401 Pritthun SABreslau Rep. 7 U 5; 1554 Broden SAD Cop. 263, 72; 1568 Brittin Urbar Hoyersw.; 1590 Brethen Scultetus OLKarte; vor 1635 Bröttin, Brettin, Erbeg. Hoyersw.; 1658 Bretten SAB StA 2665; 1664 von Brethen RAK Kamenzer Bürgerbuch 1570ff.; 1744 Briten Frenzelt Hoyersw. 197; 1791 Bröthen OV 60. – Mda. *bre:tn̩*.

1719 Brietna Frenzel LN 27; 1800 Bröttna OLK 128; 1835 Brětna, Bratna Ju.; 1831/45 Brjetnja Knie OV 60; 1866 Brětnja Pfuhl 45; 1969 Brětnja Rachel 161. – Mda. *br̩jetna*.

Die Überlieferung setzt zu spät ein, um die Grf. dieses oso. ON sicher beurteilen zu können. Mucke (2, 29) wollte ihn zu aso. *bpt-* 'Waldbienenstand' stellen (vgl. BzN 9, 1958, 293); doch dem widersprechen die urkundlichen Schreibungen mit *-ri-*, *-re-*.

Es sei hier nur eine Vermutung angeführt: vielleicht liegt ein slaw. PN zum Stamm **Bret-* zugrunde, vgl. etwa tsch. *Břetislav* zum atsch. PN *Břetislav*, dazu KF *Břet'ata* im ON *Břetětice* (Prof. 1, 176). Demnach könnten als hypothetische Grff. **Breteń* bzw. **Brětoń* gelten.

84 Buchholz, ehemals Krischa, oso. **Křišov* (G), Dorf ö. Weißenberg (HOV 419).

Um 1305 Chrisow SBG 1, 6; um 1330 Kryshow ebd. 57; 1375 Cryshow Nekrolog d. Franziskanerkonv. Görlitz; 1406 Krischow RRG 3, 44b; 1450 Krische SBG 23, 138b; 1458 Krischaw SAB Baruth U 50; 1461 zu Kryssche SBG 24, 190b; 1543 Krischa AMT U 124; 1549 Krische SAB Königsbrück U 75; 1692 Krischa SAB Glossen U 6; 1936ff. Buchholz HOV 419. – Mda. *křišə*.

1767 Ksichow Knauthe KiG 365; 1800 Kschichow OLK 164; 1835 Czkischö Ju.; 1843 Kšišov HS 289; 1920 Křischow Řezak 589. – Mda. †.

Aus aso. **Křišov-* zu einem PN *Křiš*, dessen Herkunft nicht völlig geklärt ist. Derselbe PN steckt offensichtlich in einer Reihe anderer ON aso. Herkunft (vgl. unten). Mucke dachte an eine Kürzung von **Krivoš* oder **Krivonos*, *Krivoust* usw., alle im ersten Glied zu *krivy* 'krumm' (Mucke 1, 32, 38). Eine solche Erklärung ist zu erwägen, muß aber nicht bei allen ON zutreffen. Im Nso. gibt es FaN wie *Křiš* und *Křišo*, die man als KF zum christlichen RufN *Christian* betrachtet (Mucke, Nso. Wb. 3, 56), ebenso erklärt Profous (2, 401) den im tschech. ON *Křiše* steckenden PN *Křiš* oder *Křich*; vgl. auch die apoln. PN *Krzysz*, *Krzysza*, *Krzyszek*, *Krzyszko* (Ta.

SSNO I 168f.). *Križ* aus *križ* 'Kreuz' scheidet aus lautlichen Gründen aus (-ž) wurde durch -s- wiedergegeben).

Vgl. *Krieschow*, nso. *Kšišow* Kr. Cottbus (1443 Crischaw); Wg. *Kreischau* b. Eilenburg (1350 Crischow, DS 4, 61); *Kreischau* Kr. Torgau und Kr. Weißenfels (1350 Crischow); *Kreischau* nō. Dippoldiswalde (1282 Kryschowe); ehem. schles. *Kreischau* (Knie OV 321).

85 Buchwalde I, oso. Bukojna (B), Dorf nw. Weißenberg (HOV 386).

Um 1280 N. de Buchinwalde AMT U 15; 1345 Kuniza de Buchwalde, begina DAB VI U 9; 1381 N. de Buchwalde SBB 1, 77b; 1433 Buchwalde SAB Baruth U 31; 1455 zum Buchwalde SBG 24, 79; 1506 Buchwalld SAB Baruth U 53; 1534 Buchwalde RAB GrdstV; 1551 Puchwald RAB U; 1658 Buchwalda SAB StA 2665. – Mda. *bu:ɣwa:lə*.

1684ff. z Bukowneye KiB Radibor; 1719 Bukownia Frenzel LN 28; 1800 Bukojna OLK 128; 1843 Bukojna HS 287; 1959 Bukojna Rachel 59. – Mda. *bukoĭna*.

Die Siedlung *am, im Buchenwald*. Mhd. *buoche* 'Rotbuche' (*Fagus silvatica*, DEW 106). Der sorb. Name gibt die genaue Entsprechung. – Vgl. die folg. und ehem. *Buchwalde* ssö. Priebus (ö. d. Neiß) und andere schles. B. bei Knie OV 65ff.

86 †Buchwalde II, oso. *Bukojna (H), ehemaliges Dorf ö. Wittichenau, um 1925 wegen Braunkohlentagebau aufgelöst (HOV 423); im Bereich des heutigen Knappensees.

1401 Buchwalt SABreslau Rep. 7 U 5; 1418 Buchwalde DAB XLIV U 8; 1547 Buchwalde RAB U; 1552 Buchwaldt SAB Muskau Nr. 1179; vor 1635 Buchwaldt Erbreg. Hoyersw.; 1791 Buchwalda OV 64. – Mda. †.

1719 Bukownia Frenzel LN 27; 1744 Buchwaw Frenzel Hoyersw. 198; 1843 Bukojna HS 287. – Mda. †.

Die Siedlung *am, im Buchenwald*, vgl. vor. und folg.

87 Buchwalde III, oso. *Bukojna (S), Dorf ö. Senftenberg; heute ST von diesem.

1446 Buchwald (nicht: Bachwald) SAD Cop. 1317, 59 bzw. Cop. 43, 55b; 1449 Buchwalde SAD U 7085a; 1474 Buchwalt SAD TStA 2b; 1529 Buchwald, -wal(l)t AER Senft. 17, 52b, 69; 1551 Buchwalde AEB Senft. 2, 11 u. a.; um 1600 Buchwalda Oederkarte Senft.; 1791 Buchwalda OV 64. – Mda. *bu:ɣwa:lə*.

1843 Bukojna HS 293; 1884 Bukojna Mucke DS 6; 1920 Bukojna Rězak 210. – Mda. †.

Der Ort *im Buchenwald*, vgl. vor.

88 Bückgen, oso. *Bukowka (S), Dorf n. Senftenberg, h. OT von Großräschen-Süd.

1474 Bogkichen SAD TStA 2b; 1529 Bockschenn, Bockechenn AER Senft. 2, 3b, 23b, 38b, 48; 1551 Bockichgen, Böckigen, Bockigen, Buckigen AEB Senft. 2, 24, 283, 419; um 1600 Klein Beckichenn Oederkarte Senft.; 1761 Buckow s(eu)/oder Bückgen Ann. Senft. 36, 59f. – Mda. *bikχn*.

1843 Bukowka HS Karte; 1884 Bukowka Mucke DS 15; 1920 Bukowka Rězak 210. – Mda. †.

Die dt. Namenform enthält das Suffix *-chen*, das für sorb. *-ka* bzw. *-owka* eintrat, so daß wohl sorb. Bukowka die Grf. des Namens war. *Bukowka* stellt eine Verkleinerungsform zu *Bukow* dar. Vgl. oben *Bocka* (Nr. 55–57).

89 Bühlau (Bi), Dorf sw. Bischofswerda (HOV 105).

1262 Bela DAM U 75; 1451 Belen SAD Cop. 45, 112b; 1559 Behla AEB Stolpen B 272, 447; 1588 Bihlaw Vz. Stolpen 7b; 1622 Bühla Vw. z. Stolpen 53b; 1754 Biela Schenk-Zürn. Karte Stolpen; 1768 Bühlau OV 23. – Mda. *bi.la*.

Dieser ON gehört wie *Biehla* (s. 39) zu oso. *běly* 'weiß, hell'; als Grf. darf wohl nach der Schreibung vom Jahre 1262 aso. Běla gelten.

90 Bulleritz (K), Dorf nw. Kamenz (HOV 433).

1374/82 Vogelerdorf, Petir de V., AMS ZV 72, 74; 1430 gein Vogeler(s)-dorff SBB 3, 7 und 17; (1438) Folgdorf RAK Kopie von 1580 (CDLS IV S. 51); Ende 15. Jh. Bullerycz AMS ZV 72, Nachtrag; 1514 Buleritzs RAK U 155; 1540 Bulleritz LiB 1, 46; 1567 Bulleritz SAB Königsbrück U 10; 1573 Bul(l)eritz DAB C IX U 8; 1732 Bulleritz Schreibers OLKarte. – Mda. *bulorc*.

Am ehesten zu einem patronymischen aso. ON *Bolerici zum PN *Boler*, der eine Kürzung vom VN *Bolerad* o. ä. darstellt (vgl. auch unter *Bolbritz* zum VN *Bolebor*). Vgl. noch die apoln. VN *Bolebor*, *Boleczest*, *Bolemysl*, *Boleslaw* (Ta. SSNO I 209 ff.). – *Vogelerdorf* war der zeitweilige Name des Niederdorfes von B. Mhd. mnd. *vogeler* 'Vogelfänger'; vgl. ehem. schles. *Fellendorf* (1376 Vogelerdorf, Knie OV 128).

91 Burg, oso. Bórk (H), Dorf ö. Hoyerswerda (HOV 423).

1401 Borg SABreslau Rep. 7 U 5; 1568 Burgk Urbar Hoyersw.; 1612 Burcka SAD U 12758; vor 1635 Burgk Erbrög. Hoyersw.; 1759 Wendisch Burg Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Burgk OV 68. – Mda. *burg*.

1835 Bórk Ju.; 1885 Bórk St. 6; 1969 Bórk Rachel 161. – Mda. *borck*.

Wahrscheinlich gehört dieser Name als alte Waldbezeichnung wie *Burk* (s. 93) zu aso. Bork, vgl. *bor* 'Nadelwald, Kiefer'.

92 Burghammer, oso. Bórkhamor (H), Hammerwerk mit Siedlung nö. Hoyerswerda (HOV 423).

1596 Hammerwerk zum Burgk n. Heimatkal. Hoyersw. 1956, 208; 1612 Hammer [mit Burcka genannt] SAD U 12758; 1658 Burker Hammer(s-

leuthe) SAB StA 2665; 1732 Burcker Hammer Schreibers OLKarte; 1800 Burghammer OLK 129. – Mda. *burghamər*.

1835 Bórkamər Ju.; 1858 s Sprejcy a Burkhamori ČMS 1862, 13; 1885 Bórkhamər St. 8. – Mda. *burkamər*.

Das 'Hammerwerk zu Burg', vgl. vor.

93 Burk, oso. Bórk (B), Dorf nō. Bautzen (HOV 386).

1225 Ditmarus miles de Borc, dominicale suum Borc DAB I U 4; 1249 Fridericus de Boric SAD U 473; 1282 Conradus et Dithmarus de Borch, Borek RAB U v. 24. 8.; 1283 Dithmarus de Borc SAD U 1048; 1261 Borch DAB II U 2; 1329 villa Bork RAB U. v. 22. 4.; 1380/81 Bork Böhm. Reg. 101; 1396 Burk ebd. 168; 1425 zcu Borg SBB 2, 6b, 16b, 31, 39b u. a.; 1534 Burgk RAB GrdstV.; 1732 Burck Schreibers OLKarte. – Mda. *burk*.

1767 Bork Knauthe KiG 358; 1800 Bork OLK 127; 1843 Bórk HS 286; 1886 Bórk St. 12; 1959 Bórk Rachel 58. – Mda. *burk*.

Zu aso. *bork*, Deminutivum zu *bor*, in der Bedeutung 'Nadelwald', vgl. hier *Bohra* (60). Der tsch. ON *Borek* ist sehr häufig (Prof. 1, 133 ff.), ebenso poln. *Borek* (SG 1, 309 ff.; Knie OV 184 und 213).

94 Burkau, oso. Porchow (Bi), Dorf n. Bischofswerda (HOV 386).

1312 in Purcowe SAD U 1972a; 1350 Burkow DAB Lib. fund. (Kopie 18. Jh.); 1379 Burckaw Böhm. Reg. 89; 1391 Burgkow ZA Prag UInv. 354 Rep. 169 (CDS I B 1, 413); 1408 Porkow DAB XVI U 8; 1448 Purko SBG 37, 103; 1453 Porkaw AMS U 63; 1519 Borkau SBB 4, 88; 1532 Burgkow RAB U; 1533 Purgk SAD U 10682; 1551 Purcka SAB Musterungsregister; 1583 von Porcke RAK Kamenzer Bürgerb. 1570 ff.; 1658 Purcka SAD StA 2667; 1746 Ober- und Nider Burck SAB Burkau; 1759 Ober-, Nieder-Burcka Schenk-Zürn. OLKarte; 1791 Ober-, Nieder-Burcka, Purckau OV 66, 444. – Mda. *burkə, borkə*.

1835 Porchow Ju.; 1843 Porchow HS 297; 1886 Porchow St. 36; 1959 Porchow Rachel 15. – Mda. *porxoy*.

Die Deutung dieses ON bereitet Schwierigkeiten: man wird wohl den Anlaut *p-* als ursprünglich betrachten müssen. Eine Grf. **Porchow* (Kühnel 5, 5; Hey 153) kann jedoch kaum befriedigen, weil die urkundlichen Belege im Inlaut nicht *-ch-*, sondern *-k-* zeigen: demnach eher **Porkov* o. ä., doch ist ein PN-Stamm *Por-* selten, vgl. tsch. PN *Pora* im ON *Pořín* (Prof. 3, 441 f.). Eine Wurzel mit einer silbischen Liquida (etwa **prk-*) konnte bisher nicht gefunden werden. – Unsicher, ob zu oso. *pórkač* 'fisten', *pórk* 'Fist' (Pfuhl 498); ein PN *Borich* (so Mucke 1, 34) kommt aus lautlichen Gründen nicht in Betracht.

Die oso. Namenform wurde an oso. *porch-* ('Staub'?) in *porchawa* 'Bovist' angeglichen. Sie stellt nicht die Grf. des ON dar.

95 Burkersdorf I (S), Dorf, heute ST von Ortrand, n. von diesem (HOV 423).